

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

219 (22.9.1931)

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE CARLSRUHE

Anzeigenpreise Die 10 getragene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Restliche-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterfüllung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Detention und bei Konkurs außer Kraft tritt. Geschäftsverträge und Geschäftsbedingungen L. 2. o. Schrift der Anzeigen-Redaktion 6 Uhr vorrätig.

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wander, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Junges, Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der

Abonnementpreis monatlich 2,50 Mark o. Oberhalb 2,20 Mark o. Durch die Post 2,50 Mark o. Einschulung 10 Pfennig o. Erscheint 6mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postzeitung 2050 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. 2., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volkshaus-Mitglied: Durlach, Hauptstraße 9, D.-Hohen, Taubhausstraße 12; Rastatt, Rosenstraße 2; Offenburg, Republikstraße 8

Nummer 219 Karlsruhe, Dienstag, den 22. September 1931 51. Jahrgang

Ein Signal an die Welt

Die Aufhebung des englischen Goldstandards nach längerer Begründung durch Snowden und scharfer Debatte im Unterhaus und Oberhaus angenommen

Wirtschaftliche Zusammenarbeit oder Weltkatastrophe

London, 21. Sept. (Eig. Draht). Schatzkanzler Snowden brachte am Montag nachmittag im Unterhaus das Gesetz über die Aufhebung des Goldstandards ein. Er erklärte, daß die Ein- und Ausfuhr von Gold, das zum Verkauf nach London kam, nicht beschränkt würde. Der Rückgang von Gold, das die Bank von England von ausländischen Regierungen oder ausländischen Zentralbanken zur Aufbewahrung erhalten habe, werde ebenfalls nicht behindert. Was sich geändert habe, sei einseitig die Erlaubnis, von der Bank von England Gold in Barren wegzunehmen. Jede Verpflichtung, Zahlungen in Gold zu machen, wie dies z. B. für die in Neuport bestehenden Kriegsanleihefonds der Fall sei, werde natürlich nach wie vor erfüllt werden. Das Schatzamt wird ermächtigt, solche Bestimmungen in Bezug auf Devisen zu erlassen, oder andere Maßnahmen zu ergreifen, die für notwendig erachtet werden, um den Schwierigkeiten, die aus der Aufhebung des Goldstandards entstehen zu begegnen und diese Bestimmungen von Zeit zu Zeit in geeigneter Weise abzuändern.

Der Schatzkanzler gab sodann eine Schilderung der Ereignisse, die zur Aufhebung des Goldstandards geführt haben. Er erwähnte die Schwierigkeiten in Deutschland, das Mißtrauen, das die sozialen Kassen im englischen Budget im Ausland hervorgerufen haben. Die Budgetentlastung habe zunächst einen Erfolg gehabt, das Vertrauen wieder hergestellt. Dann aber habe sich die Lage in der unzulässigen Lage befunden, keine geschlossene Front herstellen zu können. Damit spielte der Schatzkanzler auf die Streitigkeiten über den Wahltermin und die Finanzpolitik der Regierung an. Zur politischen Unsicherheit hätten, so sagte der Schatzkanzler, die internationale Verhältnisse über die Ereignisse in England nicht wesentlich beigetragen. Die Abfälle in den letzten Tagen hätten ein Verhängnis getan. Diese seien in den vergangenen zwei Monaten auf 200 Millionen Pfund Sterling (4 Milliarden Mark) gestiegen, wozu noch 70 Millionen Pfund in Deutschland eingefrorenen Kredite kämen. Am Freitag habe die Regierung sowohl in Washington, wie auch in Paris vertraulich angefragt, ob die beiden Regierungen bereit seien, weitere Kredite zur Verfügung zu stellen.

In beiden Fällen waren die Antworten freundlich, boten aber keine Aussicht auf Hilfe in dem Umfang, in dem es nötig gewesen wäre.

Am Samstag hat die Bank von England dann ein Schreiben an die Regierung gerichtet, in dem sie mitgeteilt habe, daß der Kredit von 125 Millionen Dollar und 3100 Millionen Pfunden der Bank von England in Neuport und in Paris erschöpft sei, daß ferner der Kredit von 200 Millionen Dollar in Neuport und von 5 Milliarden in Paris ebenfalls so gut wie aufgebraucht seien. Die massenhaften Anforderungen von Devisen von Neuport und Paris, sowie der Abfluß von Gold nach Holland hätten die Bank in eine unumgängliche Lage versetzt. Sie verdrücke daher von ihren Verpflichtungen, Gold zu verkaufen, entbunden zu werden. England, so fuhr der Schatzkanzler fort, sei bedrückt.

Die Konferenz über die gleichmäßige Verteilung des Goldes einzuberufen, aber die englische Regierung sei sich bewußt, daß andere Mächte (womit Frankreich und Amerika gemeint sind) dies nicht begünstigen würden.

Eine solche Konferenz werde zum Scheitern verurteilt sein. Unter den Anwesenden der ganzen Welt sei eine Panik ausgebrochen. Die ganze Welt scheine darauf verfaßt zu sein, Wert gegen Bar zu kaufen.

Diese Entwicklung müsse über kurz oder lang zum Zusammenbruch des Weltkreditwesens führen.

Ausdrücklich dieser Politik müsse England zur Selbsthilfe greifen. Snowden gab zu, daß die internationale Wirkung der neuen finanziellen Währungsreform ernst sein werde. Sie werde indessen von vorübergehender Natur sein. Die von London abhängigen Märkte würden ebenso betroffen, wie England selbst und es bestehe die Gefahr, daß die Maschinen der internationalen Kredite für einige Zeit gestört werde.

Ich sehe keinen Grund, warum das Pfund Sterling zu einem bedeutenden Maße entwertet werden soll, vorausgesetzt, daß die Finanzen des Landes richtig gehandhabt werden. Mit balancierten Budgets besteht keine Gefahr, daß man zur Notenpresse werde greifen müssen. Wir können der Lage ruhig begegnen.

Der Führer der Opposition, Henderson, erklärte, daß die Labour-Party keine Opposition gegen das Gesetz erheben werde, falls gewisse Fragen befriedigend beantwortet würden.

Diese Fragen beziehen sich darauf, ob die Regierung nötigenfalls bereit sei, den Kapitalexport zu unterbinden und die Steuerung der Devisen zu verhindern. Tatsächlich hat der Kapitalexport bei der Durchführung der Krise eine weit größere Rolle gespielt als von offizieller Seite zugegeben wird. Ferner sei der Preis für Weizen und Baumwolle in Liverpool am Montag sprunghaft gestiegen.

Der Schatzkanzler nickte bei den Fragen Hendersons mit dem Kopf, um dessen weitere Ausführungen nicht zu unterbrechen, was eine positive Antwort bedeutet.

Im weiteren Verlauf der Debatte kritisierte der Arbeiterpartei-ler Wille scharf die Politik der Regierung. Die Tatsache, daß sie einen dreimal so hohen Zinsfuß wie gewöhnlich für ihre Pariser Kredite bezahle, sei zum großen Teil Schuld an dem Zusammenbruch des Sterling, ferner der Umstand, daß ein großer Teil britischer Unterthanen ihr Kapital ins Ausland gebracht hätten.

Die Regierung müsse die Bantenslage ebenso beaufsichtigen, wie dies Deutschland vor kurzem getan habe.

Mosley forderte in einer Rede die Regierung auf, Maßnahmen zu ergreifen, die der unzulässigen Lage gewachsen seien und zu erklären, in welcher Höhe sie das Pfund stabilisieren werde und es dann mit Entschiedenheit und Kraft zu führen. Auch die englischen Kapitalanlagen im Ausland könnten zur Stärkung des Pfundes verwendet werden.

Wernan vom linken Flügel der Arbeiterpartei verlangte, daß man den Arbeitern dafür, daß sie sich während dieser Krise ruhig verhielten, Konzessionen einräume.

Der konservative Wofford gab der Heberzeugung Ausdruck, daß die Maßnahmen der Regierung mehr als andere dazu beitragen würde, Frankreich und Amerika zu einer vernünftigeren Auffassung zu bewegen.

Der ehemalige Landwirtschaftsminister Dr. Addison von der Arbeiterpartei übte scharfe Kritik an der Regierung sowie an der Unfähigkeit der Bankwelt und fragte, welche Maßnahmen die Regierung zu ergreifen gedenke, um die Lebensverhältnisse zu kontrollieren.

Der Finanzsekretär des Schatzamtes, Major Elliot, erwiderte ihm, daß die Regierung jede Steigerung der lebenswichtigen Güter unter scharfer Kontrolle halten würde. Wenn England im August vom Goldstandard abgewandert wäre, würde wegen des unausgeglichenen Budgets eine internationale Inflation eingetreten sein.

Nachdem noch ein halbes Duzend Arbeitermitglieder, die in der Bewilligung dem linken Flügel angehören, gesprochen hatte, wurde von dem linken Flügel eine Abstimmung gefordert.

Doch der Sprecher tat den ungewöhnlichen Schritt, die Mitglieder aufzufordern, ihre Meinung durch Erheben von den Sitzen zum Ausdruck zu bringen. Alle Regierungsanhänger erhoben sich zugunsten der Regierungsvorlage, aber auch die meisten der Führer der Opposition und einige ihrer Mitglieder.

Dann schritt man zur zweiten Lesung. Der linke Flügel der Arbeiterpartei beantragte eine Abänderung der Vorlage mit der Begründung, daß das Haus die zweite Lesung vertage, bis Vorkehrungen getroffen seien, um die Preise zu kontrollieren, um die Kaufkraft der Lohnempfänger, die Besätze der Arbeitslosen und der Pensionäre aufrecht zu erhalten.

Bei der zweiten Lesung stimmte der linke Flügel der Arbeiterpartei abermals gegen die Vorlage.

Das Unterhaus nahm mit 271 gegen 148 Stimmen den Vorschlag der Regierung an, die Debatte nach der zweiten Lesung zu schließen und lehnte dann mit 275 gegen 112 Stimmen den Antrag Campbell Stephens ab. Der Gesetzentwurf wurde dann mit demselben Stimmenverhältnis in zweiter Lesung angenommen. Das Haus konstituierte sich dann als Ausschuss zur Erörterung der einzelnen Artikel des Gesetzesentwurfes.

Die Gesetzesvorlage über Aufhebung des Goldstandards wurde im Unterhaus in dritter Lesung in einfacher Abstimmung angenommen. Auch das Oberhaus verabschiedete die Gesetzesvorlage über Aufhebung des Goldstandards. Der König unterschrieb demnach.

Was ist in England vor sich gegangen, indem es in der Nacht vom Sonntag zu Montag seine Goldwährung außer Kraft gesetzt hat und daß jeder, der bei der Bank von England jetzt eine Pfundnote präsentiert, sich damit abfinden muß, daß sie nicht mehr in Gold eingelöst wird?

Es ist nicht so, als ob das noch nie dagewesen wäre. Schon in den vierziger und fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hat die Bank von England die Gold-einlösungspflicht für ihre Noten aufgehoben. Ebenso im Jahre

Bankerotteure und Zerstörer

Hugenberg, Hitler, Stahlhelm

Der deutschnationale Parteitag in Stettin war nichts anderes als eine Parade, die Herrn Hugenberg den Rahmen abgab für Propagandareben, in denen er die politische Macht in Deutschland für die sogenannte nationale Opposition forderte. Hugenberg hat in seiner innerpolitischen Rede sowohl dem Reichskanzler wie dem Reichspräsidenten für diesen Herbst eine Art von Ultimatum gestellt. Die Regierungsgewalt im Reich wie in Preußen soll noch in diesem Herbst Hugenberg und den Seinen übergeben werden, sonst werde das Chaos eintreten. Die deutschnationale Volkspartei ist bekanntlich eine zusammenjuchumpfende Partei, die bei den letzten Reichstagswahlen und allen darauf folgenden Wahlen das Gegenteil von Erfolg erzielt hat. Die Größe des Hugenbergschen Mundwerks steht in umgekehrtem Verhältnis zur wirklichen Stärke seiner Partei.

Indessen hat Herr Hugenberg verkündet, daß er in voller Uebereinstimmung mit den Nationalsozialisten und dem Stahlhelm vorgehe. Er hat sich gewissermaßen als der Diktator vorgestellt, der von deutschnationalen, Nationalsozialisten und Stahlhelmlern gemeinsam beigestimmt worden ist.

Die Kampfanzeige Hugenbergs richtet sich in voller Schärfe gegen den Reichskanzler Brüning und gegen das Zentrum. Die Agitation der Deutschnationalen gegen das Zentrum hat mit dieser Rede Hugenbergs einen Höhepunkt erreicht. Die Schuld an der Krise und ihrer katastrophalen Zuspitzung wird ohne weiteres dem Zentrum zugeschrieben. Das Zentrum wird als Bundesgenosse des Bolschewismus dargestellt, und schließlich ruft Hugenberg den deutschen Katholiken zu, sie müßten gemeinsam mit der sogenannten nationalen Opposition Deutschland und Rom gegen das Zentrum und den Bolschewismus retten.

Es ist selbstverständlich, daß diese Attacke im Zentrum die schärfste Abwehr hervorruft. Die Germania hat gegenüber dem Schrei Hugenbergs nach der Macht mit düren Worten erklärt, daß das Zentrum sich nicht an einer Rechtsregierung beteiligen werde, wenn die sogenannte nationale Opposition gemeinsam mit den Kommunisten einen Regierungsturz herbeiführe und daß das Zentrum nicht gekommen sei, die Verantwortung zu übernehmen, wenn die Katastrophepolitiker von der Rechten abermals ein Chaos in Deutschland mit allen unheilvollen Folgen herbeiführen würden.

Nach dieser Zuspitzung wird die kommende Tagung des Reichstags, für die Hugenberg ebenfalls eine gemeinsame Attacke mit den Nationalsozialisten anfündigt, hochinteressant werden. Dieser Vorstoß der sogenannten „nationalen Opposition“ ist ein frecher und demagogischer Versuch, die Vika

des Volkes von der Verantwortung abzulenken, die die rechtsradikalen Katastrophepolitiker für die Verlängerung und Verschleppung der Krise in Deutschland tragen. Der deutschnationalen Tagung wohnte neben den unvermeidlichen Hohenzollernprinzen auch Herr Hoffen bei, der Herrn Hugenberg die Sympathie des großen Teils der reichsweitverbreiteten Schwerindustrie versicherte. Hier wird der Zweck der Werbung ganz besonders deutlich sichtbar: Die Bankerotteure in Politik und Wirtschaft wollen an die Macht, um den Bankrott zu verdecken.

Die ganze reaktionäre Front war in Stettin beieinander: Die Hohenzollernprinzen, rechtsradikale Generale der alten Armee, die Vertreter der Schwerindustrie und dazu die um Hugenberg! Es drängt sich ein Vergleich auf: Das ist dieselbe Front, die gegen die Friedensresolution des Reichstags vom Jahre 1917 ankämpfte, den Sturz Bethmann-Hollwegs herbeiführte, und in der Folge Deutschland in den Abgrund trieb.

Es sind nicht nur dieselben Kräfte, die heute diese Attacken führen, sie wollen auch dieselben Mittel benutzen. Die Attacke, die Hugenberg in Stettin gegen das Zentrum und den Reichskanzler Brüning geritten hat, soll ein Anfang des groß angelegten propagandistischen Feldzugs der Verdächtigungen, der Verleumdungen und angeblicher Enthüllungen aus unbekannter Quelle bilden, die in erster Linie gegen Brüning entsetzt werden soll.

Die Sozialdemokratie steht dem Reichskanzler Brüning feind gegenüber. Sie kennt jedoch die rechtsradikalen Drahtzieher. Diese Gestalten, die die Väter des Unheils sind, das am Ende des Krieges und Nachkriegs über Deutschland gekommen ist, wollen heute wieder ihr Haupt erheben, sie preisen sich als Retter Deutschlands an. Sie können zwar ihre maßlos gelogenen und dreisten Kundgebungen, ihren Schrei nach der Macht erheben, aber sie werden sich über die Folgen wundern, wenn sie den Versuch unternehmen sollten, dem deutschen Volke ihre Diktatur aufzuzwingen.

In antiker Stelle werden die Neuerungen des deutschnationalen Parteiführers Hugenberg auf dem Parteitag in Stettin über die Stellung des Reichspräsidenten mit stärkstem Bestreben aufgenommen. Man bezeichnet es als ungewöhnlich, den Reichspräsidenten in die politische Debatte hineinzuziehen. Die Neuerung über den Reichspräsidenten verdiente umso mehr Mißbilligung, als es doch wohl allgemein bekannt sei, wie genau es der Reichspräsident mit seinen Pflichten und seinem Eide nehme.

1914. Nach dem Kriege wurde der Goldstandard erst im Jahre 1925 wieder eingeführt. Es ist also schon einmal da gewesen. Aber es geht ein Leben über die internationalen Geldmärkte.

Die Londoner Börse blieb am Montag geschlossen, geschlossen hielten auch mit Ausnahme von Paris — während von New York am Montag sogar verhältnismäßig feste Meldungen vorlagen — die europäischen Banken Amsterdam, Zürich, Brüssel, Berlin, Frankfurt usw. Die Bank von England hat — für englische Verhältnisse eine drakonische Maßnahme — ihren Diskontsatz von 4,5 auf 6 Prozent heraufgehoben. Das englische Pfund, mit dem ein gut Teil des Welt-handels finanziert wird, ist maßlos verteuert.

Alle diese überraschenden Ereignisse werden die Völker daran erinnern, daß das Nachkriegsengland nicht mehr der Bankier der Welt ist. Und doch dürften sich die Zusammenhänge verbunkeln, wenn man sie ausschließlich auf Krieg und Kriegsfolgen zurückführen wollte. Im Kriege, der die englischen Staatsschulden verunfälschte und dem Staatshaushalt eine Pensionslast von zwei Milliarden Mark aufbürdete, mögen die letzten Ursachen liegen. Der entscheidende Anstoß zu der heutigen Krise rührt jedoch von den Rohstoffmärkten her. England ist das größte Rohstoffland. Es mußte also unter den Preisstürzen der Rohstoffe am meisten leiden. Ausfallende Zinszahlungen und Kapitalverluste, nicht nur in den Rohstoffindustrien, sondern in der heimischen Verarbeitungsindustrie, haben das englische Volkseinkommen ohne Zweifel ungeheuer geschwächt. Der Export ist in der Krise geradezu katastrophal zurückgegangen. Im Lande selbst hindert ein hartes Preisniveau die Anpassung an die veränderten Weltpreise. Man schätzt die Summe der kurzfristigen Kredite, die England bis zum Eintritt der Krise im Juli 1931 aufgenommen hatte, auf über 11 Milliarden Mark. Davon dürften seit Eintritt der Krise vier Milliarden abgezogen worden sein.

Das macht vor allem klar, daß es sich bei der englischen Krise nicht nur um das Problem des englischen Pfundes und der Währungsdepression, sondern um eine volkswirtschaftliche Krise handelt. Weshalb England so überfüllt seine Goldwährung außer Kraft setzte, darüber ist man auf Vermutungen angewiesen. Vielleicht haben sich die Kreditkündigungen, was ja der Außenstehende kaum beurteilen kann, in London während der letzten Tage derart gehäuft, daß man zur Aufkündigung gekommen ist, das Gold der Bank von England nicht mehr mit der Diskontpolitik verteidigen zu können. Vielleicht haben die Ereignisse der letzten Wochen und Monate dazu geführt, daß dieses oder jenes ausschlaggebende Bankhaus in England schwach ist und der Regierungshilfe bedarf, die sich das nationale Kabinett eben nur jenseits der Goldwährung verschaffen kann. Das wären dann die Folgen von Ereignissen, die man in England selbst nie allzutraglich genommen hat. Für England war der sogenannte Flossenstreik sicher nur eine Flottenangelegenheit und nicht eine Angelegenheit der nationalen und militärischen Zuverlässigkeit. Im Ausland aber erhielt sie die Bedeutung, wie beispielsweise die ewigen kommunistisch-nationalsozialistischen Raufereien in Deutschland und der Stahlhelmzeit in Breslau. Wie derartige Sensationen auf den um sein Geld bangenden Kapitalisten wirken, braucht wirklich nicht besonders gesagt zu werden. Wer möchte heute eine Zehne nach Oesterreich ausstecken, wo der junge Fürst Starobinski, alles binnen einer Woche, verhaftet und wieder freigelassen und zum obersten Führer der Heimwehren ausgerufen wurde?

Darüber müssen wir uns aber schon jetzt klar sein: England wird größte Anstrengungen machen müssen und machen, um seine Belange wieder in Ordnung zu bringen. Das gilt nicht nur für die Sentung der Gestehungskosten, sondern vor allem auch der Schutzzölle. Der deutsche Export wird bald vor vollendeten Tatsachen stehen, über deren Bedeutung und Auswirkung wir uns klar werden müssen.

Auf alle Fälle hat England allen Völkern ein Signal gegeben. Ob nun bewußt oder unbewußt. Das Signal ist gegeben worden. England zeigt, daß kein Land von sich allein aus mit der Krise fertig werden kann, daß die wirtschaftspolitischen Verflechtungen enger sind als man gedacht hat und daß die Politik während der letzten Jahre dieser Tatsache nicht Rechnung getragen hat. England zeigt, daß die Sanierung der Wirtschaftslage gemeinsam vorgenommen werden muß. So und nicht anders ist das englische Signal auszulegen. So und nicht anders werden die Völker das Signal auslegen müssen, wenn es eine Rettung geben soll.

Ein Land, wie Deutschland, das im Weltmarkt mit englischen Krediten arbeitet und das darauf angewiesen ist, daß die englischen Banken gegenüber den deutschen Schuldnern stillhalten, steht mit Sorgen und mit innerlichem Bedauern die Finanzkrise, die von dem Zusammenbruch der Kreditanstalt im Frühjahr 1931 ausging und zunächst Deutschland ergriff und auf England übergesprungen ist. Wenn die fortschreitende Finanzpest den Gedanken einer internationalen Lösung der Krise mehr in Frage bringen sollte, dann hat es wenigstens ein Gutes gehabt.

Börsenlage und engl. Pressestimmen

London, 21. Sept. Nach einer offiziellen Bekanntmachung wird die Londoner Effektenbörse auch morgen geschlossen bleiben.

Die Amsterdamer Börse ist am Dienstag geöffnet. Zwischen Paris und New York ist eine Einigung insofern eingetreten, als man dahin übereingekommen sei, den Börsenverkehr zwischen Paris und New York unachindert vor sich gehen zu lassen. Dagegen soll der Börsenverkehr kontrolliert werden.

Daily Herald betont, daß die Wiederaufnahme des Goldstandards nichts weiter bedeute, als die Wiederherstellung der Lage, in der sich England nach dem Kriege sieben Jahre lang bis 1925 befunden hat. Der Bericht auf den Goldstandard werde nicht nur keine verhängnisvollen Folgen haben, sondern sogar dem britischen Ausfuhrhandel entscheidende Vorteile bringen. Der Schritt der Regierung sei klug und heilsam. Er hätte etwas früher erfolgen sollen. Der nächste Schritt, der geschehen muß, ist die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Behandlung dieses Problems und der damit verbundenen Probleme.

Daily Mail erklärt, die Suizidierung der Goldwährung werde jedem britischen Industriezweig augunsten kommen. Der konterattive Daily Telegraph betont, der nationale Stolz Englands habe einen unerhörten Schlag erhalten.

Times sagt, wenn Frankreich und die Vereinigten Staaten nicht drei Viertel des ganzen Goldvorrats der Welt in ihrem Besitze hätten, dann würde Großbritannien inslande gewesen sein, bei der Goldwährung zu bleiben.

Financial News sagt u. a.: England ist buchstäblich durch das Vorgehen fremder Staatsangehöriger von der Goldwährung vertrieben worden.

Der Berliner Nazikrawall

Juden und Nichtjuden gröblich mißhandelt

Aus dem weiteren Verlauf der Beweisaufnahme des Schnellrichters Berlin-Charlottenburg in dem Prozeß gegen die 34 Berliner nationalsozialistischen Rowdys, die am jüdischen Neujahr den Überfall am Kurfürstendamm vornahmen, sind noch verschiedene Tatsachen hervorzuheben. 42 von der Staatsanwaltschaft geladene Zeugen entrollten ein plastisches Bild von dem Wüten der Dakenkreuzlerrowdys, die bei ihren Ausschreitungen mit geradezu beispielloser Brutalität vorgegangen sind.

Der 63jährige Zahnarzt Seht, übrigens kein Jude, wurde völlig grundlos von einem Trupp „Salzstärker“ überfallen. Das Gesindel schrie: „Schlagt die Hebräer tot“ und stürzte sich dann auf Seht und seine Frau, die schnell in einen Hausflur eilten. Die Burschen warfen Seht zu Boden und schlugen mit Säulen, Schlagringen und mit einer Stabklinge auf ihn ein. Auch die Frau des Zeugen, die nach Hilfe rufend auf die Straße lief, wurde von den Banditen anfallen und niedergewrungen.

Ein anderer christlicher Zeuge, Dr. Kraft, wollte seine alte Mutter, die tief in den Sechzigern steht, nach Hause bringen. Trotzdem Kraft nicht einen Ton des Mißfallens geäußert hatte, stürzten sich die Rowdys auf die beiden und mißhandelten sie. Kraft hat blutende Verletzungen am Kopf und im Gesicht davongetragen. Seht und Kraft erkennen mehrere der Angeklagten als die Täter.

Der Lehrer Dr. Rosenfeld, der noch schwer an den Folgen der Mißhandlungen leidet, wurde von dem Gesindel vor dem Café Reimann unter den Rufen: „Haut ihn den verdammten Judenbund“ überfallen und buchstäblich niedergemacht. Er hat zahlreiche, erhebliche Verletzungen erlitten.

Der Dentist Paul, auch kein Jude, wurde mit den Rufen: „Der Kerl hat ja gelächelt!“ vor dem Hof-Palast am Zoo angefallen und niedergewrungen.

Noch schlimmer erging es dem armenischen Studenten Aram Ter Minassian, der in der Nähe der Schillerstraße von sechs Mann überfallen, niedergeschlagen und mit Fußtritten im Gesicht bearbeitet wurde. Der Kaufmann Nikels, wiederum kein Jude, stand vor dem Kaufhaus Grünfeld am Kurfürstendamm, als er von einem Trupp Dakenkreuzler angegriffen wurde. Mit dem Ruf: „Der steht auch verdächtig aus“ stürzte sich der Angefallene wehnd, der jetzt den Wohnungsbau spielt, auf den Zeugen, mißhandelnd ihn brutal und schlug ihn zu Boden.

Der Besitzer des gestürzten Cafés Reimann am Kurfürstendamm sagt aus, daß die Burschen wie die Vandalen gehandelt hätten. Ein Trupp von etwa 30 Mann drang plötzlich in den Vorarten ein, verriegelte die Gasse, zerstückte Tische, Stühle und Geschirr und warf unter ohrenbetäubendem Getöse die Stuhltrimmer durch die trübenden Fensterhebeln. Der Zeuge ist der Ansicht, daß es sich um einen planmäßig vorbereiteten Überfall handelte, da die Rowdys das Café erst systematisch umzingelt hatten und dann, anscheinend auf ein Signal hin, stürmten. Diese

Beobachtung des Zeugen Reimann wird wesentlich unterstützt durch das Zeugnis eines völlig unpolitischen, ebenfalls christlichen Zeugen, des Kaufmanns Linden, der völlig ahnungslos vor seinem Geschäft am Kurfürstendamm stand und von den rasenden Horde niedergeschlagen wurde. Der Zeuge hat beobachtet, daß sich die SA-Leute fortwährend Signale und Zeichen gegeben haben und daß sie einmal hierhin und einmal dorthin dirigiert wurden. „Es ging organisiert und methodischer zu als beim Militär“, sagt der Zeuge.

Die Aussagen der Polizeibeamten, die hier detaillierte Angaben machen, besaßen die Angeklagten ebenfalls auf schwerste. Auch die Polizeioffiziere, darunter der leitende Beamte des Bezirks, Polizeimajor Wecke, sind sämtlich der Ansicht, daß die Baromaktion eine organisierte und abgemachte Sache war. Der Polizeiwachmeister Henning belästigt den Angeklagten Kubitz, der ganz „zufällig“ in den Tumult hineingeraten sein will. Er erkennt in ihm einen der Hauptführer wieder, der auch, als er verhaftet war, das Mandatieren und Toben noch fortsetzte. Welt wichtiger und interessanter als die Überlieferung der einzelnen Rowdys ist die Tatsache, daß die Beweisaufnahme mit Sicherheit erbracht hat, daß die SA-Leitung und auch die Führung des Jungstahlhelms Charlottenburg den blutigen Pogrom inszeniert und geleitet haben.

Mehrere Polizeioffiziere und vor allem die Zeugen Ederding, der eine Kaufmann, der andere Student, sagen unter Eid aus, daß sie den SA-Funktionär Gewehr und dem Grafen Helldorf, den ständigen SA-Leiter, am Kurfürstendamm beobachtet haben, wie sie fortwährend Befehle an die Rowdy-Trupps ausgaben und überall dabei waren, wo der Krawall aufklaterte. Häufig seien sehr elegant gekleidete Leute an das Auto der SA-Führung herangetreten, um sich Anordnungen geben zu lassen. Das waren jene „Proletarierführer“, die die SA-Emverbislogen gegen die „Goldjuden“ hetzten. Auch der Stahlhelmführer Wilhelm Brandt, ein 31-jähriger Diplomingenieur, der mit seinen „Unterführern“ gleichfalls die Krawalltakte auf und ab fuhr, wird durch die Beobachtungen mehrerer Polizeioffiziere als Häufeldführer der verbrecherischen Aktion gekennzeichnet.

Vorläufige Festnahme des Grafen Helldorf

WB, Berlin, 21. Sept. (Eigene Meldung.) Die unter dem Verdacht der Häufeldführerschaft bei den Krawallen am Kurfürstendamm stehenden SA-Führer Graf Helldorf und Ernst, haben sich heute nachmittag der Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt, die die vorläufige Festnahme der beiden anordnete und sie in Gewahrsam nahm. Wahrscheinlich werden sie sich schon übermorgen im Schnellverfahren wegen Landesverrats vor dem Reichsgericht in Leipzig verantworten lassen und zwar vor einem absonderten Gericht, das eine Juristenkammer mit den 34 anderen Nationalsozialisten vor dem Schnellrichtersgericht Charlottenburg nicht mehr möglich ist. Helldorf und Ernst werden wahrscheinlich morgen im Verfahren gegen die anderen Nationalsozialisten als Zeugen gehört werden, zu welchem Zweck die am Sonntag geschlossene Beweisaufnahme noch einmal eröffnet werden dürfte.

Der sinkende Pfundkurs

In New York sank der Pfundkurs von 4,84 auf 4,30 Dollar, also um 11 Prozent. Nachdrücklich wurden sogar nur Kurse von 4,02 Dollar für das Pfund genannt. Der letzte Kurs, der einer öffentlichen Panikstimmung entsprach, ist, stellte bereits eine 20prozentige Schwermung des Pfundes dar.

Auf der Londoner Warenbörse waren angeht die Vorkänge auf dem Geldmarkt bereits am Montag Preissteigerungen im Umfang von 10 bis 12 Prozent verzeichnet.

New York, 22. September (Funkdienst). Auf Anordnung der pensylvanischen Regierung ist die Bank von Pittsburg, die bisher über 54 Millionen Dollar Kundeneinlagen verfügte, geschlossen worden. Von dem gleichen Schicksal wurden vier kleinere Banken betroffen.

Berliner Währungskonferenz lehnt alle Experimente ab

Berlin, 19. September 1931. Die vom Reichsbankpräsidenten einberufene große Währungskonferenz, an die swansia führender deutscher Nationalökonom, ferner von Seiten des Reiches die Staatssekretäre des Reichsfinanz- und des Reichswirtschaftsministeriums, sowie ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums teilnahmen, ist zu dem einmütigen Beschluß gekommen, daß jedes Experiment an der deutschen Währung im Interesse einer Wirtschaftsentwicklung unter allen Umständen vermieden werden muß.

Einladung Lavals zum Besuch in Amerika

Paris, 21. Sept. Savas meldet: Ministerpräsident Laval hat heute vormittag den amerikanischen Volsführer Coxe, der ihm eine Einladung des Präsidenten Hoover überbrachte, sich zu einer Aussprache nach Amerika zu begeben, empfangen.

Die Finanzfrage vor dem Völkerbund

Genf, 21. September. Der Wirtschaftsausschuss der Völkerbundsversammlung befaßte sich heute mit finanziellen Fragen. Der holländische Delegierte Colijn erklärte die jetzige Reparations- und Schuldentragung für unsinnig und sprach sich für den Francplan einer internationalen Industrie- und Handelsbank aus, den auch der deutsche Delegierte, Ministerialdirektor Ritter, unterstützte.

Ausdehnung des Standrechts in Budapest

Budapest, 21. Sept. In den Straßen von Budapest wurden heute Plakate mit der Unterschrift des Kommandanten über die Ausdehnung des Standrechts angeheftet. In den Maueranschlägen wird vor allem festgehalten, daß sich das Standrecht bisher auf Unruhmächtig, Brandstiftung und auf mit Sprengmitteln verbundene verurteilte Menschenentzückung oder Mord sowie auf Verabredung hierzu bezogen hat. Nun wird das Standrecht ausgedehnt auf Gewalttätigkeit gegen Behörden oder behördliche Verordnungen, die durch Anstammung verübt oder versucht wird, auf öffentlich begangene Gewalttätigkeiten gegen Privatpersonen, auf Mord oder beabsichtigte Menschenentzückung durch Schußwaffen, auf Vergiftung von Brunnen oder Wasserleitungen, auf Schädigung von Bahnhöfen, auf gewalttätigen Umsturz der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung, namentlich auf Organisation zur gewalttätigen Verbeißerung der Herrschaft irgendeiner Klasse. Derjenige, der die aufgezählten Verbrechen begeht, erwirbt, teilnimmt oder dazu anstiftet, ist mit dem Tode zu bestrafen. Täter oder Mittäter sind vor das Standrecht zu stellen und die Strafe ist in der Regel umgehend zu vollstrecken.

Der japanisch-chinesische Konflikt

Chinas Appell an den Völkerbund
Genf, 21. Sept. (Via Draht.) Auf Antrag Chinas ist der Völkerbundrat am Dienstag vormittag zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden.

Die Eingabe der chinesischen Regierung fordert auf Grund des Artikel 11 des Völkerbundsstatutes, daß der Rat eine geeignete Maßnahme zur Aufrechterhaltung des Friedens ergreifen möge. Das Schreiben zählt die Gewalttaten eines jünger japanischer Truppen in der Mandchurie und die Fortdauer der militärischen Besetzung verschiedener Städte auf China habe sich jeden Widerstands und jeder Handlung enthalten, die eine Verschärfung der Situation hätte bringen können. Der Rat müsse sofort Schritte ergreifen, um den Frieden wieder herzustellen und die Höhe bzw. den Charakter der China wiederhergestellten Reparation festzusetzen. Schließlich erklärte sich die chinesische Regierung bereit, jede Entscheidung des Rats zu befolgen.

Drei Kommunistenführer verhaftet

Dagersheim (Walt), 21. Sept. Die Drisgruppene Dagersheim der KPD, hatte am Freitagabend in einem Lokal eine geheime Versammlung abgehalten, die nicht angemeldet war. Gesen Wiltgen, ein verhafteter Gendarmerechtsbevollmächtigter, wurde am Montag in der Wohnung des Führers verhaftet, bei dem er sich um den kommunistischen Stadtrat und Fraktionsführer Wiltgen, der auch als Hauptagitator für den Kommunismus fungiert, ferner um den früheren sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Jacobson und dessen Ehefrau, Stadträtin Jacobson, betraf. Wiltgen, Jacobson und seine Ehefrau wurden in der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr noch in das Ludwigsbader Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert und dem Schnellrichter vorgeführt. Sie hatten ein Verbrechen bzw. eine Uebertretung einer Polizeiverordnung schuldig gemacht und wurden zu je drei Monaten Gefängnis unter Haftfortdauer verurteilt. Es soll auch umfangreiches Organisationsmaterial beschlagnahmt worden sein.

Der Arbeitsmarkt in Südwestdeutschland

Ueber die Entwicklung des Arbeitsmarkts in Südwestdeutschland vom 1. bis 15. September 1931 wird mitgeteilt:

Der südwestdeutsche Arbeitsmarkt hat sich in der ersten Septemberhälfte weiter, jedoch nicht in außergewöhnlichem Umfang abgeschwächt. Die Zahl der Arbeitslosen stieg um 7677 — 3,5 Proz. von 219 886 auf 227 563 (179 726 Männer und 47 807 Frauen). Gegenüber dem 15. September 1930, an dem 165 409 Arbeitslose (129 806 Männer und 36 091 Frauen) gezählt wurden, ist das ein Mehr von 62 153 — 37,6 Prozent; die Zahlen sind indessen nicht ohne weiteres vergleichbar.

Der Zugang in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung von 2506 Personen und in der Arbeitslosenunterstützung von 1418 war geringer als in der zweiten Augusthälfte. Die unterstützten Arbeitslosen wiesen am 15. September folgenden Stand auf: in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 74 177 Personen (59 295 Männer, 14 841 Frauen) in der Arbeitslosenunterstützung 49 668 Personen (43 077 Männer, 6591 Frauen).

Die Gesamtszahl der Unterstühten stieg um 3924 Personen (vom 1. bis 15. September 1930 um 3999) oder um 3,3 Prozent von 119 880 Personen (99 371 Männer, 20 509 Frauen) auf 123 804 Personen (102 372 Männer, 21 432 Frauen). Davon kamen auf 70 287 Personen 51 305 gegen 49 582 und auf Baden 72 499 gegen 70 287 am 31. August 1931.

Am 15. September waren 96 500 Unterstühten vorhanden. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschlands kamen am 15. September 1931 auf 1000 Einwohner 24,8 Hauptunterstützte, empfangen in der Arbeitslosenunterstützung und in der Arbeitslosenunterstützung gegen 18,1 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Gewerkschaftliches

Schiedspruch im Badischen Holzgewerbe

Nach dreitägigen Verhandlungen unter dem Vorsitz des Schlichters für Süddeutschland, Herrn Dr. Kimmich, fällte die Schlichterkammer am Samstag abend zwei Schiedsprüche über einen neuen Mantelvertrag und Lohnstarif im badischen Holzgewerbe.

Der neue Mantelvertrag betrifft den Antrag der Arbeitgeber, das jetzige örtliche Tarifgebiet von Mannheim-Ludwigsbad mit dem übrigen Baden zu vereinigen. Durch die Aufrechterhaltung des grundsätzlichen Inhalts aus dem jetzigen Mantelvertrag für Baden treten einige Verschlechterungen für die Arbeitnehmer im Tarifgebiet von Mannheim-Ludwigsbad ein. Dagegen gelang es, die tarifliche Regelung der Kostelöhne und der Zeiten für Befristung im neuen Mantelvertrag zu verantern. Der neue Mantelvertrag ist erstmals kündbar auf 31. Mai 1935.

Der Schiedspruch zum Lohnstarif bringt einen weiteren Lohnabzug um 6 Pf. in den Spitzenruppen aller Ortsklassen. Für Mannheim Ortsklasse I soll der Spitzenlohn ab 24. September 1,06 M. für Karlsruher und die übrigen Orte der Ortsklasse II 1,02 M. betragen. Mit dem im Januar durchgeführten Lohnabzug beträgt somit die Lohnkürzung im Holzgewerbe in Baden insgesamt 12 Pfennig. Das die Arbeitgeber die Kräfte benötigen, um auch die Leistungswagen zu besetzen und die Arbeitsdienste gemalt zu droffen, ist bekannt. Der Lohnstarif ist erstmals kündbar auf 31. Januar 1935.

Die Erklärung der Parteien über Annahme oder Ablehnung der Schiedsprüche ist auf Montag, 28. September, mittags 12 Uhr, festgesetzt.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Gauverband.

Die staatlichen Waldarbeiter und das Spargulachten

Vom Deutschen Landarbeiterverband wird uns geschrieben:

Unter dem Kapitel Finanzministerium - Forstverwaltung - beschäftigt sich das Spargulachten auch mit den Löhnen der in den Staatswaldungen beschäftigten Waldarbeiter. Ganz abgesehen davon, daß die dort angeführten Stundenlöhne in der Zustimmungsüberprüfung beträchtlich reduziert wurden, können die Ausführenden über die Stundenlöhne, im Spargulachten Holzrichtungsstellen benannt, nicht unüberprüfbar bleiben, da sie eine außerordentlich hohe Kreislaufzahl bedeuten.

Zunächst sei festgestellt, daß ein Vergleich der Stundenlöhne in Baden mit denjenigen in Württemberg infolgedessen irreführend ist, als höhere Löhne in Baden noch lange nicht beweisen, daß die badischen Waldarbeiter im Afford, und 90 Prozent der Arbeiter werden im Afford ausgeführt, etwa mehr verdienen wie ihre Kollegen in Württemberg. Dies ist in der durchschnittlich viel schwierigeren Bringung des gefällten Holzes in Baden begründet, wodurch natürlich die Leistungen außerordentlich stark beeinträchtigt wurden. Wozu wir uns aber besonders wenden müssen, das ist der Umstand, daß die Höhe der Holzrichtungsstellen nur bis zum Jahre 1927 angeführt wird, wo sie den höchsten Stand nach der Inflation erreicht hatten. Trotzdem später noch eine Steigerung der Stundenlöhne eintrat, ist von diesem Jahre ab eine starke Drosselung der Stundenlöhne von Jahr zu Jahr erfolgt. Schon ein Vergleich der Stundenlöhne mit den Stundenlöhnen bis zum Jahre 1927 zeigt, daß die Stundenlöhne den Stundenlöhnen in der Steigerung der letzten Jahre nicht gefolgt sind, während bis dahin in Württemberg die Stundenlöhne eine viel höhere Steigerung als die Stundenlöhne aufwiesen hatten. Im Württemberg lag die Drosselung der Stundenlöhne nach dem Jahre 1927 ein und wurde später nicht mehr in diesem Ausmaße fortgesetzt, wie dies besonders in den Jahren 1928, 1929 und 1930 in Baden der Fall war.

Wenn man also einen wirklich objektiven Bericht geben will, dann hätte man auch die Zahlen der letzten drei Jahre für die Stundenlöhne noch hinzunehmen müssen. Man hätte dies umso mehr erwarten dürfen, als doch die Forstverwaltung über dieses Zahlenmaterial verfügt. Die Lage der badischen Waldarbeiter ist schon demeritlos, durch die Entwicklung der Verhältnisse in der Forstwirtschaft, daß man nicht noch ein falsches Bild über ihre Verdienverhältnisse hervorzurufen sollte.

34,1 Prozent arbeitslos

Auf Grund der Erhebungen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (ADGB), von den 3843772 Mitgliedern erfaßt wurden (3255721 männliche und 588021 weibliche) waren Ende August 34,1 Prozent dieser Mitglieder arbeitslos (bei den männlichen Mitgliedern 35,6 Prozent und bei den weiblichen Mitgliedern 26,2 Prozent). Die Arbeitslosigkeit in der Konjunkturgruppe, also bei den Bergarbeitern, in der Glas-, Porzellan-, Metallindustrie, der Chemie usw. betrug 27,8 Prozent (bei den männlichen 28,2 Prozent und bei den weiblichen 25,8 Prozent). In der Saisongruppe, also dem Bauergewerbe, den Zimmerern, Malern, Steinarbeitern und in der Großverarbeit. stellte sich die Gesamtarbeitslosigkeit auf 62,4 Prozent (bei den männlichen auf 62,8 Prozent und bei den weiblichen 49,1 Prozent). Gegenüber August 1930 hat sich die Gesamtarbeitslosigkeit von 22 Prozent auf 34,1 Prozent gesteigert. Bei der Konjunkturgruppe liegt eine Steigerung von 18 Prozent auf 27,8 Prozent vor und bei der Saisongruppe von 35,1 auf 62,4 Prozent. Die Kurzarbeit ist in derselben Zeit von 14,2 Prozent auf 20,9 Prozent gestiegen (Steigerung bei der Konjunkturgruppe von 17,1 auf 25,1 Prozent und bei der Saisongruppe von 1,8 auf 2 Prozent).

Schlimmer als die Notverordnung. Im Tarifstreit der Angestelltenorganisationen mit dem kommunalen Arbeitgeberverband Berlin über den Neuabschluss eines Tarifvertrags für die beim Magistrat Berlin beschäftigten Angestellten hat unter Vorsitz des Gewerkschaftsrates der Schlichtungsausschuss einen Schiedspruch gefällt. Der Schiedspruch entspricht fast vollständig den Forderungen der hohen Verwaltungsbehörde des Magistrats, die zwar für sich sehr gut gelogt hat, für die Angestellten beim Magistrat jedoch noch schlechtere Gehaltsbedingungen vorschreibt, als es nach der preussischen Notverordnung am Platze wäre. Die Angestellten der Stadt Berlin werden am Dienstag zu dem Schiedsforum in einer Versammlung des ADGB Stellung nehmen.

Sport

Arbeiter-Turn- und Sportbund, 3. Bezirk

Allen Turn-, Fußball- und Wasserportvereinen zur Kenntnis, daß am Sonntag, den 4. Oktober, vormittags 9 Uhr, eine außerordentlich wichtige Vereinsvertreterkonferenz mit Vortrag des Generalsekretärs Ruppel vom Bundesvorstand in Leipzig stattfindet. In Anbetracht der Wichtigkeit ist es erforderlich, daß alle Vereine zeitlich vertreten sind. Termin und Lokal usw. werden im Laufe der Woche durch Rundschreiben bekanntgegeben. Müller, Gen. S., Brunnstr. 15.

Unser heutigen Nummer liegt eine Empfehlung der Preussischen Staatslotterie bei. Da die Ziehung der ersten Klasse bereits am 20. und 21. Oktober stattfindet, ist sofortige Bestellung ratsam. Die Lose sind erhältlich bei allen staatlichen Lotterieverkäufern und bei der Preussischen Staatslotterie in Berlin W 8, Friedrichstraße 156.

Jüstiz im Kraichgau

Während in der Großstadt die Nazi-Bewegung nicht mehr in dem Maße in Erscheinung tritt, wie es vor einiger Zeit noch der Fall war, machen sich dagegen in den kleineren Städten und Gemeinden auf dem Lande die Nazi-Initiatoren desto stärker bemerkbar. Die klandestinen Ueberfälle, Küküeleien, Verhaftungen politisch Andersdenkender, die bisher in der Großstadt auf der Tagesordnung waren, die Regel bildeten, ereignen sich nun draußen auf dem Lande alltäglich. Unterstützt wird diese Dese und Wildhabeit durch die örtlichen Nazi-Organen, teils alte bürgerliche Wähler, die den Nationalsozialisten hängig geworden sind, die glauben, mit dieser Bewegung ein Geschäft machen zu können, teils auch durch eigene Parteimitglieder, so in Offenbach Die Volkswarte, in Raftatt Der Festungsbote. Wo es zu einem eigenen Organ nicht reicht, begnügt man sich mit hektographierten Subeilen, die an Plakataulen oder Aushängetafeln angehängt werden.

Im Kraichgau ist Bretten der Mittelpunkt solch einer wüsten Rasibee. Ein gewisser Aherle wurde von Mannheim als Bezirkspropagandaleiter nach Bretten beordert, und betreibt dort seine volkserhebende Tätigkeit. Gleichseitig wurde von Mannheim aus eine weitere Anzahl Kurieren bei Bretten Landwirten, die Nazi-Anhänger sind, untergebracht, die zwar von Landwirtschaft und landwirtschaftlichen Arbeiten keinen Schimmer haben, von denen auch ihre bürgerlichen Anbänger gar nicht entsetzt sind, deren wahre Aufgabe aber nur darin besteht, die Bevölkerung durch Ausfchreitungen, Proskationen usw. kändig in Aufregung und Erregung zu halten. Bretten war schon von jeher ein politisch heißer Boden, es wurde schon immer dort heiß gekämpft. Aber die Vermischung des Kampfes kam erst, als Aherle dort seine Tätigkeit aufnahm, Rasibeeiten und Ausfchreitungen ereigneten sich erst, als diese unerwünschten „Gäfte“ aus Mannheim ihre Arbeit begannen.

Andere Genossen in Bretten sammelten sich zur Abwehr. Es wurde eine Gruppe des Reichsbanners gegründet, die heute bereits eine stattliche Anzahl Mitglieder zählt, weiter wurde eine Schutzformation gebildet. Im Volksfreund wurde und wird ein scharfer Kampf gegen den Nazi-Terror und gegen die Nazi-Ausfchreitungen geführt. Der Kampf war offenbar nicht ohne Erfolg. Denn die Nazis scheinen einzuliegen, daß sie mit ihren Kampfesmethoden am Ende sind, daß der erhoffte Erfolg ausbleibt. Sie können nicht mehr weiter! Und deshalb greifen sie zum letzten Mittel, um sich der ihnen gemachten und überlegenen Gegner zu erwehren: Sie holen die badische Justiz zu Hilfe, um den Gegner mundtot zu machen. Letzten Samstag hatte sich Redakteur Hermann Winter von Volksfreund gleich in zwei Verleumdungsprozessen vor dem Schöffengericht in Bretten zu verantworten. Der Bezirkspropagandaleiter Willi Aherle und der frühere Bezirks-NA-Führer Ingenieur Karl Müller hatten Klage gegen den Volksfreund erhoben.

Der Führer hatte in seiner Nr. 170 folgenden von Aherle verfassten Artikel aus Bretten gebracht:

Wieder ein Reichsbanner-Ueberfall in Bretten

Ueberfall, wo unsere Bewegung fest Fuß gefaßt hat und Erfolge für sich buchen kann, tauchen auch Kommunisten und Reichsbannerfröche auf, um ihre Niederlagen und Mißerfolge an unserer SA-Kameraden zu rächen.

Schon vor 14 Tagen wurden 3 SA-Leute von in der Uebermacht befindlichen Reichsbannermitgliedern überfallen und niedergelassen.

Am letzten Sonntag wurde wiederum, wie uns erst heute gemeldet wird, einer unserer Leute vor seiner Haustüre von 4 Reichsbannerfröchen angefallen. Da sich der SA-Mann aber kräftig wehrte, ergriff dieses feige Gesindel die Flucht, ohne erkannt zu werden.

Wir werden in Zukunft diesen Straßenbanditen auf die Finger leben und ihnen bald das Handwerk legen.

Da absolut nachweisbar feststeht, daß an dem gemeldeten Ueberfall kein Mitglied des Reichsbanners beteiligt war, brachten wir im Volksfreund folgende Erinnerung auf diese niederträchtige unerböte Beschimpfung des Reichsbanners:

Ein Verleumbler

Der in Bretten tätige Bezirkspropagandaleiter Aherle aus Mannheim bestet die Frechheit zu behaupten, das Reichsbanner hätte einen Brettenner Nazi überfallen, als er im Begriff war nach Hause zu gehen. Zu dieser auch im Führer verbreiteten Mitteilung können wir nur sagen, daß sie eine erbärmliche Verleumdung ist. Mit solchen erdabildnerischen Meldungen will man die Öffentlichkeit irren führen. Bis heute ist von einem solchen Ueberfall in Bretten nichts bekannt. Aber der Nazi Aherle möge sich merken: Wer Wind läßt, wird Sturm ernten.

Das Reichsbanner in Bretten hätte allen Anlaß gehabt, den Führer wegen der in dem Artikel des Aherle erhobenen Beschuldigungen zu verurteilen. Es lagte aber leider nicht. Dagegen erhob Aherle Klage gegen den verantwortlichen Redakteur Winter. Der Verlauf des Prozesses war mehr wie eigenartig. Gerichtsprotokoll war vom Amtsgericht W. h. e. r. a. aus Espinggen. Die Verhandlung begann mit einer Stunde Verpöpfung, weil Herr Weber den Zug veräumt hatte! Winter verweigerte darauf, die Verpflichtung zu übernehmen, weil es unbedingt feststand, daß der Ueberfall auf den Nationalsozialisten nicht von Angehörigen des Reichsbanners ausgeführt worden sei. Die Polizei in Bretten hatte Erhebungen vorgenommen, auch von Karlsruhe war von der politischen Polizei eine Unteruchung eingeleitet worden, deren Ergebnis negativ war. Winter betonte, daß, wer in solch leichtfertiger Weise eine Organisation anreife, ohne den Schatten eines Beweises zu haben, eben ein Verleumbler sei. Auch der Kapitalpropagandaleiter Aherle, wie auch sein Verteidiger, Rechtsanwalt Schmidt, in Bretten, konnten keine Beweise erbringen, daß Reichsbannerleute tatsächlich den Ueberfall ausgeführt hatten. Rechtsanwalt Schmidt hatte als „Beweismittel“

nur: der Ueberfallene will gesehen haben, daß einer seiner Angreifer ein Mitglied des Reichsbanners trug. In der Nacht hat der Mann also weder einen seiner Angreifer gesehen oder erkannt, dagegen das kleine Bannerabzeichen! Das Gericht tat aber ein Übriges: Es verurteilte mit dem Verteidiger Schmidt, Bretten, der Angeklagte Winter solle beweisen, daß tatsächlich keine Reichsbannerleute die Angreifer gewesen seien! Mit dieser Logik war nicht mehr mitzukommen! Winter lehnte einen Vergleich, in dem ihm zugemutet wurde, die Verleumdungen gegen Aherle mit Beweisen zurückzunehmen und noch eine Buße zu zahlen ab. Er wurde dann zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurteilt.

In der Begründung zu diesem merkwürdigen Urteilsspruch wird ausgeführt, es sei Sache des Angeklagten Winter gewesen, zu beweisen, daß Aherle den Artikel in dem Führer verfaßt habe, wie auch, daß das, was im Führer stand, nicht wahr sei. Winter habe weder das eine, noch das andere bewiesen. Der Artikel im Volksfreund hätte nur den Zweck gehabt, dem Aherle eines auszusprechen. Der Artikel sei nur ein Glied in einer Kette von Artikeln gegen Aherle, er hätte also nicht die Absicht verfolgt, die Intelligenz des Reichsbanners zu wahren, sondern nur, den Aherle weiter zu kränken!

Ein wie fleber, braver und darmloser junger Mann dieser Aherle ist, möge ein von ihm selbst unterschriebener „Artikel“ beweisen, der in Bretten an der Anschlagtafel aushing, in dem ein anderes Mitglied der Volksfreundredaktion in unerhörter und niederträchtiger Weise beschimpft wird!

Zweiter Kläger war der Ingenieur Karl Müller. Auch er fühlte sich durch einen Artikel im Volksfreund beleidigt. Der Artikel, überschrieben „Bei der vierten Garnitur“, beschäftigte sich mit dem großen Verbrauch von SA-Führern in Bretten. Von Karl Müller hieß es:

Als Webers Nachfolger wählte man dann einen Herrn Müller, Ingenieur von Beruf. Durch einige persönlich-gebläbte Artikel im Süddeutschen Volksblatt bewies der Herr seine Befähigung. Aber gleich nach der Wahl machte sich innerhalb der SA eine Opposition bemerkbar, die Herrn Müller allerdings Lebenswürdigkeiten nachlagte und die Gefolgschaft verweigerte, so daß er die Bezirksstellen mittels Auto bald aufgeben mußte. So war er dann als zweiter SA-Führer erlebte und seines Amtes verlustig!

Durch diese Bemerkungen fühlte sich Müller beleidigt. In der Verhandlung wies Redakteur Winter darauf hin, daß diese Sätze doch unendlich eine Verleumdung enthalten könnten. Es komme doch in jeder Organisation, in jedem Verein vor, daß gegen einen Vorsitzenden, einen Führer, eine Opposition entstehe, daß allerlei geschwätzt werde, daß ein Teil der Mitglieder die Gefolgschaft verlasse und eines schönen Tages eben dann die Opposition die Mehrheit erhalte und einen anderen als Führer wähle. Ein alltägliches Vorkommnis! Müller konnte aber dann im Verlaufe der Verhandlung noch darauf hinweisen — was ihm übrigens bei der Aufnahme des Artikels noch gar nicht bekannt war —, daß über den Amtsverlust des Müller in Bretten allerdings Gerüchte umliefen. Es wurden während der Verhandlung eine Reihe Zeugen beigebracht, die über diese Gerüchte Näheres mitteilten. Ein führendes Mitglied der Brettenner Nazi-Partei stellte zwar fest, daß der Austritt Müllers — Müller gehört der Nazi-Partei nicht mehr an — ein absolut ehrenhafter gewesen, es sei nichts Ehrenrühriges vorgekommen, wobei aber hier festgestellt sei, daß Müller, wie sein Verteidiger, wiederum der Herr Rechtsanwalt Schmidt-Bretten, wie der vernommene SA-Führer aus dem Austritt Müllers aus der Partei ein großes Geheimnis machten; der SA-Führer gab aber doch zu, daß er vielleicht in der Erregung, als er alles viel über den Austritt Müllers gefragt wurde, gesagt haben könne, man habe Müller herausgeschmissen! Ein weiterer Zeuge erklärte unter Eid, der frühere Vorsitzende der NSDAP, jetzt noch Bürgerrechtsmitglied der Partei, habe ihm erklärt, Müller sei aus der Partei herausgeschmissen worden! Aber es sei nochmals festgestellt: in dem Artikel im Volksfreund stand von alledem nichts, kein Wort. Keine Silbe, weshalb Ingenieur Karl Müller nicht SA-Führer geblieben. Aber — weil Winter im Laufe der Verhandlung verurteilte, Licht in die Sache zu bringen, hinter die SA-Geheimnisse zu kommen und deshalb diese Beweisanträge stellte, wurde ihm vor Gericht der Strid gebreht. Er erhielt für seine Schandtat 15 M. Geldstrafe! Begründung: Man könne allerdings beim Lesen des Artikels im Zweifel sein, ob in dem Artikel Verleumdungen des Klägers enthalten seien! Das Wort „Lebenswürdigkeit“ könne allerdings solch eine perfide Verleumdung enthalten! Aber — die Beweisanträge des Beklagten Winter hätten erst gezeigt, wie der Artikel es gemeint habe! Wenn es in dem Artikel geheißen, Müller sei herausgeschmissen worden! Winter habe gesagt „wollen“ — Müller hätte hinaus gemußt! Und dadurch sei Müller in der öffentlichen Meinung herabgesetzt worden! Also von Rechts wegen: 15 M. Strafe.

Und damit in dieser ganzen Tragödie nicht das Schlußstück fehle: Der Bezirkspropagandaleiter der NSDAP, Bretten, Willi Aherle, wie auch der frühere SA-Bezirksführer Ingenieur Karl Müller hatten zur Durchführung des Prozesses einhelliglich der Zwangsvollstreckung das Armenrecht bewilligt erhalten. Das Geld dürfte nur wenigen Sterblichen zuteil werden, ihre persönlichen Privatprozesse auf dem Armenwege austragen zu können. Fehlt nur noch, daß gleich von Amts wegen Klage im öffentlichen Interesse erhoben wird!

Es wird unseren Lesern sicher ebenso schwer fallen, wie uns selbst der Logik im letzten, aber hakenkreuzverleuchteten Kraichgau, zu folgen. Uns werden aber die 30 + 15 = 45 M. Geldstrafe nicht abhalten, diese gemeinheitskräftigen, unauferstehenden, volkserhebenden und feigen Bewegung nach wie vor mit aller Schärfe und Rücksichtslosigkeit auch weiterhin zu Leibe zu geben. Weß wir damit im Interesse unseres Volkes und Vaterlandes ein gutes Werk tun!

h. w.

Gemeindepolitik

Dr. Destringer (Amt Bruchsal), 21. Sept. (Zum Ehrenbürger ernannt.) Rektor Damian Bender, der nach 44jähriger Lehrtätigkeit an der badischen Volkshochschule am 1. Oktober in den verdienten Ruhestand tritt, wurde am einmütigen Beschluß des Gemeinderats zum Ehrenbürger ernannt. Der Geehrte wirkte allein 22 Jahre in Destringer.

Partei-Nachrichten

Partei und Sonderorganisationen

Berlin, 22. September (Freitag). Der Parteiaussschuss der Sozialdemokratie wird sich heute in einer Sitzung in Berlin mit der Frage befassen, welche Haltung gegenüber den von der Deutschen Friedensgesellschaft ausgehenden Bestrebungen nach Schaffung einer neuen politischen Gemeinschaft einzunehmen ist, und inwiefern Sonderorganisationen zulässig sind. Der Vorwärts bemerkt dazu: Es geht nicht darum, politische Meinungsverschiedenheiten zu entscheiden. Es geht lediglich darum, ob die Partei gemäßigt ist, tolerant auszuweisen, wie in und neben ihr Sonderorganisationen aufbauen werden, die über kurz oder lang zur Spaltung führen müßten.

Söllingen. SA. Donnerstag, 24. September, 1/8 Uhr, Dauter Abend, voranschließend mit Destringer, in Rinderbrunn. W. H.

wach, den 23. September, 1/7 Uhr Wieder-Abend bei der Ersta. Wo bleibt der zweite Wurf oder das zweite Mädel?

Saasfeld. Soz. Partei. Heute abend 8 Uhr findet auf dem Rathaus eine Mitgliederversammlung und Fraktionsitzung statt. Es wird dringend erucht, vollständig und pünktlich zu erscheinen.

Die zu 4 Stellen 80 Pf. die Stelle Vereinsnzeiger Bei 9 a. mehr Jahren 60 Pf. die Stelle Vergütungsmitteln haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden zum Refraktionspreis berechnet.

Karlsruhe. „Paffalia“. Heute 8 Uhr Singstunde. Vollständiges und pünktliches Erscheinen Pflicht. 7031

Volksingakademie. Donnerstag, den 24. September, abends halb 9 Uhr im Krolllokal Konzerthausaal wichtige Mitgliederversammlung. Erscheinen aller Sängerinnen und Sänger dringend notwendig. Am mündliche Weiterverbreitung wird gebeten. 7015

Naturfreunde Mittelbaden. Die auf 26./27. September nach Moosbrunn einberufene Herbstkonferenz muß verschoben werden. Neue, rechtzeitige Bekanntgabe erfolgt. 7020 Die Bezirksleitung.

Chefredakteur: Georg Schypflin. Verantwortlich: Politik, Preiskant Baden, Volkswirtschaft, aus aller Welt, Rebe Nachrichten: E. Gräbner, Landtag, Gewerkschaftliche Nachrichten, Partei, Kleine badische Chronik, aus Mittelbaden, Durlach, Gerichtshof, Revision. Die Welt der Frau: Hermann Winter, Groß-Karlsruhe, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendblatt, Heimat und Wandern, Auskünfte: Josef Oeffler. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Eämtliche Wohnhaft in Karlsruhe in Baden. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft Volksfreund G.m.b.H., Karlsruhe.

Aus dem Gerichtssaal

Gerichtliches Nachspiel aus dem Gemeindevahlkampf 1930

Im Karlsruhe, 18. Sept. In Graben erschien im Verlaufe des Gemeindevahlkampfes im vorigen Jahre ein Flugblatt der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, das die Ueberschrift trug „Warum eine neue Partei im Rathaus?“ In diesem Flugblatt wurde der Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei in Graben, Karl Hartmann, des Betrugs und der Unehrlichkeit beschuldigt. Wegen der in dem Flugblatt erschienenen Behauptungen erhob letzterer Privatklage wegen Beleidigung gegen den Motorsführer Albert Zimmermann aus Graben. Die Beleidigungsklage sollte heute vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht (Gerichtsassessor Bistler) verhandelt werden. Auf Anregung des Vorsitzenden kam ein Vergleich dahinachend zustande, daß der Beklagte Zimmermann die in dem Flugblatt gegen Hartmann aufgestellten Behauptungen als unwahr mit dem Bedauern zurücknimmt und sämtliche Kosten trägt; der Wortlaut des Vergleichs ist auf Kosten des Beklagten in der „Badischen Post“ zu veröffentlichen. Nach Erfüllung der Vergleichsbedingungen sieht der Privatkläger keine Klage zurück.

Verkauf ungenießbaren Kuhfleisches

Im Karlsruhe, 18. Sept. Unter der Anklage wegen Vergehens gegen das Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetz, sowie gegen das Lebensmittelgesetz standen heute der Landwirt Friedrich K. aus Finkenheim und der Metzger und Gastwirt Friedrich D. aus Gengenfeld vor der Strafbekleidungs des Amtsgerichts. Der Landwirt K. mußte eine Kuh nachschlachten. Das Fleisch wurde vom Tierarzt als ungenießbar bezeichnet und mit dem deutlich erkennbaren Stempel „unbrauchbar“ versehen. Trotzdem dies nicht zulässig war, verkaufte K. einen Zentner dieses Fleisches an den Metzger D. Es wäre ihm gestattet gewesen, das Fleisch in seiner Familie zu verwenden; in den Verkauf bringen durfte er es jedoch nach den einschlägigen Vorschriften nicht. Der Anklagevertreter beantragte gegen die beiden Angeklagten Gefängnisstrafen von zwei und vier Wochen. Das Gericht sprach gegen K. eine Geldstrafe von 50 und gegen D. eine solche von 70 Mark aus.

Karlsruher Strafkammer

Im Karlsruhe, 18. Sept. Vor der I. Karlsruher Strafkammer (Vorsitzender Landgerichtspräsident Dr. Rudmann) hatte sich heute der Taschendieb August B. aus Kiefers wegen Raub und Blutschande zu verantworten. Er war seinerzeit vom Schöffengericht Pforzheim zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren

Ehrverlust verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte er Berufung eingelegt. Seine Berufung hatte den Erfolg, daß die Strafe auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust ermäßigt wurde. — Der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Albert D. aus Niederbühl war vom Schöffengericht Karlsruhe wegen erlittenen Diebstahls im Rückfall zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Dem Angeklagten wird Beteiligung an Hühnerdiebstählen zur Last gelegt. Das Berufungsgericht änderte das Urteil der ersten Instanz dahin ab, daß wegen eines solchen Diebstahls im wiederholten Rückfall auf eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten erkannt wurde; zwei Monate Untersuchungshaft werden auf diese Strafe als verbüßt angerechnet.

Sechs Angeheirerte an der Wegschränke

Im Karlsruhe, 18. Sept. Sechs junge Burtschen aus Friedrichstal verließen in der Weihnachtsnacht in angebeiterem Zustande die dortige Wirtschaft zum Bahnhof. Ihr Weg führte den Bahnhöfen entlang zu einer geschlossenen und leicht beschädigten Wegschränke. Was es ihr Zustand, was es Liebesmüt? — Sie hielten sich an der Schranke fest, so daß der Schrankenwärter, dessen Haus sich einige Meter entfernt liegt, alle Mühe hatte, die Schranke hochzubringen. Die Post war jedoch zu schwer, die metallische Verbindung zwischen Säulen und Schranke brach. Die heilige Verbindung ließ sich den Vorfall und gelangte zu dem Ergebnis, daß Sachbeschädigung vorliegt. Die zwei des Hühnerdiebstahls Verdächtigsten, der 22jährige arbeitslose Hilfsarbeiter Karl K. und sein 21jähriger Kollege Alfred H. aus Friedrichstal erhielten Strafbefehle über je 30 Mark wegen Beschädigung der Wegschränke. Sie verlangen gerichtliche Entscheidung. Vor Gericht bestritten beide, diejenige zu sein, welche der Schranke zu nahe gekommen wären. Der Schaden belief sich immerhin auf 65 Mark. Neben anderen Zeugen wurde auch der Schrankenwärter vernommen. Er beobachtete in der fraglichen Nacht gegen 1/2 Uhr sechs nicht mehr ganz nüchterne Burtschen, die sich an der Schranke hielten, mußte mehr als ein Mann das Gewicht der Schranke vermehren haben. Wer gehoben hat, kann er nicht mit Bestimmtheit sagen. Er glaubt zwar, annehmen zu sollen, daß H. die Hand mit im Spiele und an der Schranke hatte. Genaue Beobachtungen hat er indes nicht gemacht, sondern sich bald wieder in sein Haus zurückgezogen. Später hat ihm einer gelagt, wenn er nicht hineingegangen wäre, hätte er keine Liebe bekommen, in der Nacht des „Friedens auf Erden“. Das Gericht konnte sich nicht von der Schuld der beiden Angeklagten überzeugen und sprach sie mangels Beweises frei, wobei auch berücksichtigt wurde, daß die Schranke schon vorher nicht mehr ganz „auf der Höhe“ war.

Bei einem Wirt wundermild . . .

Im Karlsruhe, 18. Sept. In einer schönen Maiennacht gab es in der „Rose“ in Friedrichstal ein unliebsames Intermezzo. Der Wirt ergriff eine Bierflasche und schlug sie dem 21jährigen Hilfsarbeiter Alfred H. derart an den Kopf, daß dieser bewußtlos zusammenbrach und in das Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er acht Tage behandelt werden mußte. Als Spuren dieser wenig zarten Behandlung stellte man an seinem Kopfe eine drei Zentimeter lange und seinem linken Ohr eine gleich lange Wunde fest. Der Wirt wurde wegen Körperverletzung mit einem Strafbefehl über 100 Mark bedacht, gegen den er Einspruch erhob. Vor Gericht mußte er geltend, er sei von H. mit mehreren jungen Burtschen, die in seinem Lokal, wo ein Tanzvergnügen stattfand, Raub gemacht hätten, angegriffen worden. In allem Ueberflusse habe ihm H. eine Abkürzung ausgehändigt. Seiner Aufforderung, das Lokal zu verlassen, seien sie nicht gefolgt, da habe er das nächstliegende, eine Bierflasche, ergriffen und in Rotembe behandelt. Nach den Zeugnisaussagen war jedoch der Wirt der Angreifer. Jedenfalls steht fest, daß der Wirt und der Verletzte schon längere Zeit einen Groll gegeneinander hatten. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 50 Mark.

Die badisch-pfälzische Spreitschleberaffäre vor der Verhandlung

Offenburg, 21. Sept. Wie zuverlässig verlautet, ist die Anklage schrift für den großen Spreitschleberprozess nunmehr fertiggestellt. Sie umfaßt 86 Seiten und wendet sich gegen 26 Angeklagte — aus Baden und der Pfalz, gegen die befangen unter dem Verdacht der Hinterziehung von Millionenbeträgen aus den Monopoldarstellungen im Frühjahr dieses Jahres die Untersuchung eingeleitet wurde, die zu zahlreichen Festnahmen führten. Für den Prozess, bei dem eine Anzahl bekannter Rechtsanwölfe als Verteidiger auftreten werden, sind mehrere Verhandlungstage vorgezogen. Er dürfte noch im Herbst vor dem hiesigen Schöffengericht stattfinden.

Volkswirtschaft

Tagung des Arbeitgeberbundes im Baugewerbe

23. Weimern, 21. September. Der Landesverband Baden des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe hielt hier seine 24. ordentliche Hauptversammlung unter Vorsitz des Präsidenten Walter Baden ab. Das erste Referat erstattete Stadtbaurat Haag-Baden-Baden über die Errichtung und den Betrieb von Sommerküchen. Bemerkenswerte Aufschlüsse über die instabilste Situation des Bau- und Handwerksmarktes gab Referent a. D. Dr. Böhler, Direktor der Deutschen Bau- und Baubank A.G., Niederlassung Karlsruhe, in seinem Vortrag über die Finanzierung des Baugewerbes. Dr. Götting-Baden-Baden sprach über „Baumarkt und Wirtschaft“, Direktor Grundmann-Berlin gab Aufschlüsse über das Arbeits- und Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung.

EMPFEHLENSWERTE SPEZIAL-FIRMEN



SIEMENS 35

Das Dreiröhren-Zweikreisgerät mit doppelter Enddämpfung mit doppelter Enddämpfung für Wechselstrom RM. 216,- für Gleichstrom RM. 235,-

Unverbindliche Vorführung und Prospekte in jedem guten Radio-Spezial-Geschäft.



Arbeiter Angestellte u. Beamte

Die eigenen Betriebe der Genossenschaften und der von diesen gebildeten Großkaufmannsgesellschaft deutscher Konsumvereine befreien uns vom Preiszwang der Kartelle und Syndikate. Deshalb muß jeder Wertigkeit einer Konsumgenossenschaft beitreten und insbesondere nur die hier erhältlichen Erzeugnisse mit der Marke **GEG** wählen

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe, e. G. m. b. H.
Bezirkskonsumverein Baden-Baden, e. G. m. b. H.
Bezirkskonsumverein Bretten, e. G. m. b. H.
Konsumverein für Durlach und Umgebung, e. G. m. b. H.



PROTOS

Doppelt so sauber

wird Ihre Wohnung, wenn Sie den PROTOS-Staubsauger verwenden. Denn er hat einen doppelten Filter: den äußeren gegen den groben Staub, den inneren gegen den feinen; er hält also wirklich allen Staub im Kessel zurück.

SIEMENS-SCHUCKERT-ERZEUGNIS
Überall im Einzelhandel

Städtische (Öffentliche) Sparkasse
Baden-Baden
Ämliche Hinterlegungsstelle

Leipheimer & Mende

Das Spezial-Geschäft für Herren- und Damenstoffe, Wäsche- u. Haushaltsgüter

Besucht das **Volkshaus**
Schützenstraße 16

Im Ausschank das bekannte und beliebte **Moninger Bier**
Angenehmer Aufenthalt

Natürliche Mineralbrunnen
das Jo- und Sulphur als Karzecken und als tägliches Tischgetränk in allen Preislagen

Bahn & Bassler
Karlsruhe in Baden, Zirkel 30, Telefon 355
Freiburg i. Br., Lagerhausstraße 19, Tel. 2967
Gegründet 1887

TRINKT MEHR MILCH!

August Schailer / Karlsruhe
Fabrik: Roonstraße 24 / Lagerplatz: Klauprechtstraße 9
Fernsprecher 435 Gegründet 1875
Fenster-, Türen- u. Möbelfabrik, Glaserei, Schaukastenanlagen, Ladeneinrichtungen

Drogerie **Wilhelm Tscherning**
Sche Amalien- und Karlsruhe, Fernsprecher 519
Mitglied der Rabaltpartgruppe

Ihre **Damenhüte** kaufen Sie gut und billig bei **Geschwister Gutmann**



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

22. September.

1792 Französische Republik proklamiert. — 1893 Eröffnung der 1. preussischen Eisenbahn. — 1862 Präsident Lincoln erklärt Sklaven vom 1. Januar 1863 ab für frei. — 1901 Sos. Parteitag in Lübeck. — 1906 Sos. Parteitag in Mannheim. — 1915 Champagne-schlacht (bis 3. November). — 1923 F. S. Venarius (Runstwart).

Der Spießbürger

In der Glanzzeit der Zünfte vom 12. bis 15. Jahrhundert besaßen diese genossenschaftlichen Vereinigungen innerhalb des Kirchenraumes ihre anerkannten Sonderplätze. Die regierende Macht, Staat und Kirche, steigerte nach und nach die anfänglich begrenzten politischen und wirtschaftlichen Rechte der Zunftgenossenschaften, weil diese Doppelmächte erkannten, daß der Kern der städtischen Heere durch die Zunftmitglieder gestellt wurde. Jede Zunft bildete nämlich eine eigene Heeresabteilung und der Zunftobermeister verteidigte mit seinen Männern eine bestimmten Teil der Stadtmauer. Auf der Mauer oder vor derselben waren die „Spießbürger“. Diese Zunftgenossen, deren Hauptwaffe der Spieß darstellte, waren selbst dem schwerbewaffneten Ritterheere oftmals gefährliche Gegner. Singt doch der alte Demokritenführer A. Umland in einem bekannten Schlagspruch:

„Wie haben da die Gerber so meisterlich gegerbt,
Wie haben da die Färber so blutigrot gefärbt!“

In Witzblättern, ufligen Zeitschriften erlitt im Laufe der Zeiten der Begriff Spießbürger einen satirisch angehauchten Bedeutungsmandel, der ihm bis heute geblieben ist. Das stimmungsmäßige Wort Stammtischprolet umschließt aber nicht vollständig den Wesensinhalt des Begriffswertes Spießbürger. In den arbeitnehmenden Volksschichten hat der ominöse Begriffsinhalt die Bedeutung des Rückständigen, Anseitlichen und Ueberlebten erhalten. Ein gewisses Quantum des Verächtlichen, politisch Veralteten ist unverkennbar. Ohne Voreingenommenheit darf festgestellt werden, daß in allen deutschsprachigen Gauen in dieser sprachlichen Frage in der Beurteilung Uebereinstimmung herrscht. Es liegt im Interesse des Spießbürgertums selbst, durch eine zeitlich notwendige Umstellung der Gedankenwelt ihren Schimpfnamen zu bannen. ergo.

Soziald. Bezirksversammlungen

Bezirk Weststadt

„Ein und Jekt!“ lautete das Thema, das sich Genosse Wille für unsere am 16. September stattgefundene Versammlung gestellt hatte. Als alter Kämpfer für die Rechte der Arbeiterschaft, der den Aufstieg der Arbeiterklasse miterlebte und miterlebte, konnte Genosse Wille in einem geistig hochstehenden Vortrag den Angehörigen zeigen, wie aus dem reaktionären Proleten der 70er und 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts der Klassenbewußte tüchtige deutsche Arbeiter wurde. Fessend schilderte der Redner die traurige Lage, in der sich die deutsche Arbeiterschaft jener Zeit befand: 12, 14, ja sogar 18 Stunden mühten die Handwerker bei geringem Lohne schuften. Keine Krankenkassen, keine soziale Fürsorge, daher größte Not und entsetzende Armut für die Familien erkrankter oder arbeitsunfähiger Arbeiter. Schullos waren die Lehrlinge der Lehrberufe ausgebildet. Mißhandlungen nicht nur allein der Lehrlinge, sondern auch der Gezellen waren an der Tagesordnung. In diesen trüben Zeiten lebte die Tätigkeit der SPD, und der Gewerkschaften ein. In den 80er und 90er Jahren gelang es trotz aller Schikanen, trotz Sozialknecht und Freilebelsknecht, große Massen der Arbeiterschaft für die Ziele des Sozialismus zu gewinnen. Den „Bonnen“ verdankt es die Arbeiterschaft, daß Arbeitsrecht, menschliche Behandlung und Achtung vor dem Arbeiter, daß Krankenkassen, Invaliden- und Altersunterstützung, Urlaubszeiten, geregelte Arbeitszeit ufm. heute als Selbstverständlichkeiten hingenommen werden. Ueber die schweren Kämpfe, die um das Erreichte geführt werden mußten, machen sich heute leider nur wenige in der jungen Arbeiterschaft Gedanken. Um die Arbeiter an den Kulturgütern teilnehmen zu lassen, wurden Volksbildungsvereine gegründet, die ihren Mitgliedern für wenig Geld gute Theater- und Konzertsitze vermittelten. Die Arbeiterjüngler- und Sportbewegung entstand und ersoz ihre Mitglieder zu selbstbewußten Menschen. Dann kam der Weltkrieg. Unfähige Diplomaten und die Großmäuligkeit Wilhelm II. hatten es fertig gebracht, uns die ganze Welt zu Gegnern zu machen. Nach vier Jahren des Todes und des Hungers kam, was kommen mußte, der Zusammenbruch und der Friedensvertrag von Versailles. Die Erinnerungen an Ummärsung, Inflation und Schieberium werden gemißt, dann zeigte Genosse Wille die hier schon oft besprochenen Ursachen der Weltwirtschaftskrise. Nicht um Stellung oder des Zentrums willen tolerieren wir die Regierung Brüning, sondern um die deutsche Arbeiterschaft davor zu bewahren, daß sie wieder in das Elend des vergangenen Jahrhunderts zurückgeworfen wird. Faschismus wäre das Ende der Arbeiterbewegung. Größte Aktivität jedes einzelnen Genossen ist nötig. Es muß gelingen, die verärgert und verzweifelt belistete lebenden Klassengenossen zurückzugewinnen und sie zu überzeugen, daß die deutsche Arbeiterschaft nur durch eine starke Sozialdemokratische Partei zu neuem Aufstieg geführt werden kann.

Unverhohener Optimismus sprach aus den Worten des alten Kämpfers. Trotz alledem — unter die Zukunft! In der Vergangenheit würdiate Genosse Wille die Tätigkeit des Genossen Wille als Arbeitersekretär und Landtagsabgeordneter.

Nach Bekanntgabe lokaler Mitteilungen schloß der Bezirksführer Genosse Friedrich die harmonisch verlaufene Versammlung. R. M.

Bezirk Oststadt

Die Denkwürdigkeiten Wilhoms und das Kaiserreich lautete das Thema, über das Genosse Reichmann am Samstagabend im „Bernhardshof“ einen Vortrag hielt. Einleitend behandelte Genosse Reichmann die Meldung der Samstagabendpresse, daß zwischen Japan und China der offene Konflikt ausgebrochen ist, wobei er betonte, daß es hoffentlich dem Völkerverbund gelingen wird, den Konflikt so rasch als möglich beizulegen. Zum Thema seines Vortrages führte Reichmann aus, daß kürzlich der Vorwärts geschrieben hat, daß der Parteivorstand aus den Bülowischen „Denkwürdigkeiten“ Auszüge machen lassen sollte, um sie den Parteibibliotheken einzuverleihen. Die Aufzeichnungen Wilhoms sind deshalb auch für Sozialdemokraten wichtig, weil Bülow an erster Staatsstelle des Deutschen Reiches die allernächste Epoche der Kaiserzeit erlebte hat. Und die Geschichte ist dazu da, daß man aus ihr lernt. Das gilt ganz besonders für uns Sozialdemokraten. Nach Schilderung der persönlichen Eigenschaften Wilhoms, der schön, reich, ein guter Gesellschaftler, ein glänzender Redner und Schriftsteller war, ging der Redner dazu über, Wilhelm II. im Spiegel Wilhoms zu zeigen. Nach Bülow hat Wilhelm II. stets Unterhaltung und Zerstreuung durcheinander gemorfen. Bülow war derselben Auffassung wie die eigene Mutter Wilhelm II., die befürchtete, daß ihr Sohn noch das Unglück Deutschlands sein werde. Auch während des Krieges hätte der Kaiser sein gewohntes Leben fortgesetzt, „arbeitete nichts und trieb nur Akkorde“. In

Der Führer u. die Stadtverwaltung

Der Badische Beobachter berichtet in seiner Samstagnummer über folgenden interessanten Fall, der so recht zeigt, was bei den Nationalsozialisten Verträge gelten und was sie sich gegenüber der Stadtverwaltung alles erlauben können:

Bekanntlich stehen die Karlsruher Tageszeitungen in einem amtlichen Vertragsverhältnis mit der Stadt, wonach sie alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt in ihrem Interzitatteil aufnehmen haben. Bisher wurde auch von allen Seiten in loyaler Weise diesem Verträge entsprochen. Nur dem nationalsozialistischen Führer, der sich ja auch sonst gern außerhalb aller journalistischen Geflochtenheiten zu stellen pflegt, blieb es vorbehalten, auch hier aus der Reihe zu tanzen.

Weder brachte er die ihm (wie auch allen anderen Karlsruher Zeitungen) zugeschiedenen städtischen Bekanntmachungen über die Feiern des Verfassungstages im letzten August noch irgendwelchen beigelegten Hinweis im Text der Zeitung, wie man anhand der betreffenden Nummern ersehen kann. Man hätte nun erwarten dürfen, daß die Stadt konsequenterweise die entsprechenden Folgerungen auf diesem Verhalten zieht, das einen offenen Bruch des Vertrages darstellt. Aber konsequente Haltung gegenüber nationalsozialistischen Ungezogenheiten scheint nach den bisherigen Erfahrungen ein sehr rarer Artikel auf dem Karlsruher Rathaus zu sein. Oder waren die zuständigen Stellen hier auch wieder gerade im „Urlaub“?

Jedenfalls ist es bezeichnend für die Mentalität des Führers, der mit derartigen Kleinigkeiten und Spießbürgerlichen Mäßen den Verfassungstag ignorieren zu müssen glaubt, wie auch andererseits bezeichnend für die schon chronisch gemordene unheimliche Haltung der verantwortlichen städtischen Stellen, was die Stadtverwaltung dazu zu sagen haben wird. Jedenfalls ist es in Zukunft auch den anderen hiesigen Zeitungen freigestellt, mit den städtischen Anzeigen zu machen, was ihnen beliebt. Der Vertrag hat, nachdem er jetzt doch schon einmal ungeschriftet gebrochen wurde, in seiner jetzigen Form auch keinen Wert mehr.

So weit der Badische Beobachter, dem wir vollinhaltlich beipflichten, sowohl in seiner Kritik gegen den Führer, wie auch gegen die — wie er sich ausdrückt — „chronisch gemordene unheimliche Haltung der verantwortlichen städtischen Stellen“. Letztere Bemerkung des Beobachters ist voll auf zutreffen, und man muß sich nur wundern, daß man an maßgebender Stelle noch nichts davon gemerkt hat, wie man nicht nur in nationalsozialistischen Kreisen, sondern in weiten Teilen der übrigen Bevölkerung sich lustig macht über die geradezu beispiellose Kammsgeduld der Stadtverwaltung gegenüber den Nationalsozialisten. Daß der Führer die Inzertate und Hinweise zum Verfassungstage einfach nicht veröffentlicht hat, kann doch unmöglich denjenigen Stellen auf dem Rathaus entgangen sein, die den Verband der Bekanntmachungen und Hinweise, sowie die Verrechnung der Inzertate unter sich haben. Sollte also wirklich dem Herrn Oberbürgermeister die Ignorierung dieser Inzertate durch den Führer

entgangen sein, so müßte er doch von den Beamten, die pflichtgemäß ihre Dienste versehen und mit dieser Dingen zu tun haben, darauf aufmerksam gemacht worden sein. Es entzieht sich unserer Kenntnis, ob dies geschehen ist oder nicht. Wir wissen nur, daß der Nazigeist unter den städtischen Beamten reichlich spukt und deshalb sich die Nazis gegenüber der Stadtverwaltung allerhand erlauben.

Die Ignorierung des Einladungsinzertats zum Verfassungstag durch den Führer erinnert uns an das Verhalten zwischen dem Volksfreund und der Stadtverwaltung in der Vorkriegszeit. Trotdem der Volksfreund schon einige Jahrzehnte herausgegeben wurde, wurde in Karlsruhe eine städtische Abonnentenzahl aufweisen konnte, wurden ihm lange Jahre hindurch die städtischen Anzeigen verweigert. Erst nach Jahren heißen Kämpfe hob die Stadtverwaltung das bis dato am Volksfreund vergangene Unrecht auf und übergab auch ihm die Veröffentlichung städt. Bekanntmachungen. Der Volksfreund mußte vertraglich verpflichtet, sämtliche städtischen Inzertate aufzunehmen. Unter diesen befanden sich auch die städtischen Einladungen zu Großvergnügen und Kaisers Geburtstag. Dem Volksfreund widerstrebte innerlich die Aufnahme, aber er war an den Vertrag gebunden und veröffentlichte auch diese Inzertate. Er tat dies in dem Bewußtsein, daß Verträge nicht abgeschloffen werden, dann sich des Vertragsbruchs schuldig zu machen, da der Vertragsbruch nur Sache von Schwindlern oder lausbubenähnlichen veranlagten Menschen sein kann. Die sozialdemokratischen Völkervergnügensblätter hatten dafür auch Verständnis. Selbst ein französisches Blatt, das seiner Zeit die Aufnahme einer Einladung zu Kaisers Geburtstagsfeier kritisiert, hat nach mündlicher Aufklärung das Verhalten des Volksfreunds selbstverständlich gehalten.

Der Volksfreund hielt sich also an den Vertrag, wenn nicht vertragsbrüchig werden wollte. Der Führer jedoch ließ das Inzertat mit der Einladung zum Verfassungstag, wie hätte der Volksfreund seinerzeit genau so gehandelt, wie auch der Führer in bezug auf das Inzertat der Verfassungsfeier, wären dem Volksfreund von der damaligen Stadtverwaltung mit Bombensicherheit alle zukünftigen Inzertate entzogen worden. Heute ist dies ja anders, denn, wie der Fall des Führers beweist, kann das Naziblatt von den städtischen Inzertaten nur diejenigen aufnehmen, die ihm beliebt. Die anderen läßt er einfach weg und dabei geschieht ihm seitens der Stadtverwaltung nicht das geringste. Trotdem Vertrag hoffen jedoch, daß in dieser Sache nicht das letzte Wort gesprochen ist und gegen den Führer in entsprechender Weise vorgegangen wird. Vielleicht macht der Herr Oberbürgermeister nicht nur eine Faust in der Tasche, sondern holt einmal gegen die Nazis auch zum Schlag aus. Die Unterfertigung dieser Kreise, die auf die Einhaltung von Verträgen Wert legen, darf er sich dabei sicher sein.

einer ganzen Reihe von Bülow festgehaltenen Episoden aus dem Leben Wilhelm II. kommt dieser sehr fleischlich, so daß Genosse Reichmann nach längeren Ausführungen zu dem Schluß kommt, daß wir alle Ursache haben, die Demokratie zu schützen und das deutsche Volk davor zu bewahren, daß solche Zustände wiederkehren, in denen ein Mann es ins Elend führen kann.

Die Versammlung, die besser besucht hätte sein dürfen, spendete dem Redner für seine geschichtlich interessanten und bedeutamen Ausführungen lebhaften Beifall.

An der lebhaft eingeleiteten Diskussion beteiligten sich die Genossen Kahles, Klein, Krauß, Fieberling, Börmann und die Genossen Serfert. Nach längeren Ausführungen schloß der Vorsitzende, Genosse Deubel, die sachlich und anregend verlaufene Versammlung.

Wahn-Europa

Ueber dieses Thema spricht morgen Mittwochabend 8 Uhr in der

Hauptversammlung der Sozialdem. Partei

im „Elefanten“ Gen. Reichstagsabg. Schöpplin.

Wahn-Europa! Das zutreffende Stichwort zu den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen in Europa; ein Thema, das gewiß großes Interesse begegnen wird. Die Genossen und Genossinnen werden gebeten, die Voranmeldung recht zahlreich zu beistehen.

Die Polizei berichtet:

Verkehrsunfälle

In der Kaiserstraße wurde ein Radfahrer, der im Begriffe war mit seinem Rad umzuwenden, von einem Personkraftwagen von hinten angefahren und zu Boden gemorfen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt, der Radfahrer kam mit unerheblichen Verletzungen davon.

Ede Krieger- und Pammstraße kam ein mit Karloffeln beladener Personkraftwagen auf dem nassen Asphalt ins Rutschen, wobei der Fahrer die Herrschaft über die Steuerung verlor. Der Kraftwagen fuhr auf den Gehweg und riß dabei eine Straßenlaterne um.

Ede Westend- und Sontenstraße stießen zwei Personkraftwagen zusammen, wobei beide Fahrzeuge erheblich beschädigt wurden. Verletzt wurde niemand; der Zusammenstoß ist auf die Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes des einen Kraftfahrers zurückzuführen.

Ausflug der Kirchweih

Auch in vergangener Nacht kam es in Durlach mehrfach zu Schlägereien, wobei verschiedene Personen leicht verletzt wurden. Ein Kraftwagenführer, der dem Alkohol etwas zu stark ausgetrunken hatte, mußte in polizeilichen Gewahrsam genommen werden. Sein Auto wurde sichergestellt.

(*) Im Haus der Gesundheit, Karlsruhe, Karl-Wilhelm-Straße, beginnen neue Kurse für Mütter und junge Mädchen über Gesundheitspflege und Erziehung im Kindesalter. Ein Praktikum findet ab 21. September 1931 jeweils Montags und Donnerstags von 14-16 Uhr statt; ein Abendkurs am 6. Oktober 1931 jeweils Dienstags und Freitags von 8-10 Uhr. Beide Kurse umfassen 16 Doppelstunden und geben jungen Frauen und Mädchen Gelegenheit, sich über die wichtigsten Fragen auf dem Gebiet einer gesundheitsgemäßen Pflege und Erziehung im Kindesalter zu orientieren. Als ein besonderer Vorteil ist es anzusehen, daß als Ergänzung dieser Kurse die Möglichkeit besteht, in der Arbeit in der Säuglingskrippe und im Kinderkranienkenn zu arbeiten, die je nach Wunsch der Kursteilnehmerinnen über eine Tage oder Wochen erstrecken kann. Die Kurse werden von einem Facharzt und von Fürsorgekräften abgehalten. Beginn am 7. Oktober 1931. Praktikum zur Selbsthandhabung von gutem, einfachem Kinderpielzeug — a. T. aus wertlosem Material. Die Kurse finden jeweils Mittwochs, und zwar ein Praktikum am 13. Oktober von 9-11 Uhr (siehe Nachmittags) und ein Abendkurs von 18-21 Uhr (siehe Abende) statt. Gebühren vor Weiblichkeit und in der jetzigen Notzeit, die liberal zu sein mahnen, wird die Gelegenheit, den Kindern mit geringen Mitteln eine Freude zu bereiten, gerne aufgegeben. Anmeldungen nimmt das Haus der Gesundheit, Karlsruhe, Karl-Wilhelm-Straße 1 (Telephon 6880) entgegen. Die Stunden im Haus der Gesundheit ist ab 13. September 1931 jeden Sonntag von 11-1 Uhr und jeden Mittwochs von 3-5 Uhr zur allgemeinen Befähigung geöffnet.

(*) Freireligiöse Gemeinde. Man schreibt uns: Am vorvergangenen Sonntag hat die freireligiöse Gemeinde nach dem Sommerfest wieder die Reihe ihrer Sonntagstagen fortgesetzt. Die Besucher war bei dieser ersten Feiern eine betriebsame. Prediger E. H. H. verstand es, seine Anhänger mit dem Thema „Naturleben und Religion“ zu fesseln. Er zeigte ihr den Weg zu einer vertieften Religiosität, der über Goethe, dessen Naturerleben und Naturerkenntnis hin zur Erfassung des Sinnes, den unser Leben haben sollte, zur Religion als Bindung an die All-Ur-Kraft „Weber-Weingarten“ ermöglichte unterstützende seelische Erhellung in seine Gedankengänge durch eine Musik, die diesen adäquat war. Die freireligiöse Gemeinde will trotz der Schwere der Winter im Laufe des Winters für ihre Idee eine Werbung veranstalten. Zu diesem Zweck sollen mehrere Vortragsabende stattfinden. In diesen wird u. a. Prediger Dr. Weiß von der freireligiösen Gemeinde und Herr Prediger Glinz über Themen sprechen, die sich mit dem Wesen der Idee einer freien, der wahrhaftigen Religion einanderlegen werden. Es ist zu hoffen, daß auf diesem Wege ein größerer Anseh der freireligiösen Gemeinde gewonnen werden, die innerlich schon längst ihr Wachstum, aber den Mut zum Anschluß an sie noch nicht gefunden haben. Der erste Vortragsabend ist für den 26. Oktober geplant. Näheres wird durch Inzertate bekanntgegeben. Sicher werden Themen und Redner, Vorträge für den Gedanken einer freien Religion, die gleich weit weg ist von der Gottloienpropaganda, für die sich einzuweisen sie schließlich behauptet wird, wie von dem Dogmatismus, dem andere Religionen huldigen, auf weite Kreise Anziehungskraft ausüben. Am

(*) Bromenadelkonzert. Am Mittwoch, dem 23. ds. Monats, mittags von 5 bis 6 Uhr veranstaltet die Badische Polizeikommission auf dem Platz vor der Ausstellungshalle ein Bromenadelkonzert unter Leitung von Obermusikmeister Heiffa.

Gratis-Kostprobe. In dieser Notiz über die Firma Tisch ist ein Druckfehler in der dritten Zeile des zweiten Absatzes enthalten. Es heißt dort: „auf sich warten ließ“ — anstatt „auf sich wirken ließ“. Die Unrichtigkeit geht übrigens auch aus dem Sinn des in Frage kommenden Satzes hervor.

Die badischen Sportärzte tagen

Der Landesverband Baden des Deutschen Ärztebundes zur Förderung der Heilwissenschaften hielt hier seine Jahreshauptversammlung ab. Auch das Ministerium des Kultus und Unterrichts, die Badische Landesuniversität und der Landesauschuss für Heilwissenschaften waren vertreten.

Daxlanden

Frauenverammlung. Außerordentlich interessant war die am 19. Sept. in der Festhalle abgehaltene öffentliche Frauenversammlung mit Referat von Gen. Dr. Landauer.

Lichtspielhäuser

Quo vadis

Im „Raffi“ läuft zur Zeit „Quo vadis“. Der Film führt uns in die Zeit des alten Rom mit seinen dachantischen Festen, herrlichen Orangen einer Kaiserin, der Verdrüßtheit eines Nero und die Verblendung eines Volkes.

Veranstaltungen

Nachmittagskonzerte im Stadtpark. Freunde einer guten Unterhaltungsmusik machen sich darauf aufmerksam, daß am Dienstag, den 22. und Mittwoch, den 23. September, jeweils von 15.30 bis 18 Uhr im Stadtpark Nachmittagskonzerte stattfinden.

Aus der Stadt Durlach

Berein für Homöopathie und Naturheilkunde Durlach

Der Verein hat am Sonntag, 20. d. M., seinen Mitgliedern, Freunden und der Allgemeinheit etwas Außerordentliches geboten. Er trat an die Öffentlichkeit mit dem Thema: „Pflanzen und Tiere als Helfer des kranken Menschen“.

Als Einleitung begrüßte der Referent die Lehre der Homöopathie in ihren Grundzügen und die nachfolgenden Bilder bestätigten die Ausführungen so klar und deutlich, daß die Zuhörer sich einen Begriff von dem Wesen der homöopathischen Wissenschaft machen konnten.

Bildern anschaulich dargestellt. Kräfte und Schlangen, denen normalerweise jeder Mensch gerne aus dem Wege geht, liefern Arzneistoffe, die in besonderen Fällen ausschlaggebend sind.

In einer weiteren Serie wurde der Gewinnungsprozess lehrreich veranschaulicht. Blätter, Blüten, Rinde und Wurzeln, ja sogar das Mineralreich müssen die Stoffe zu Heilmitteln hergeben.

Daß die Lehre Bahnmennans von der Dreiteilung der Wirkungsstellung hat, wurde an der Keimfähigkeit der Bohne nachgewiesen. In Zeitlupeaufnahme wurde das Wachstum des Keims verfolgt.

Kleine bad. Chronik

8000 Mark gestohlen

Essingen, 21. Sept. Wie jetzt erst bekannt wurde, wurde am Freitagabend in einem Hause der Schillerstraße eingebrochen. Den Tätern fiel ein Koffer in die Hände, der 400 Stück englische Pfundnoten (= 8000 Mark), bestehend in Fünf- und Ein-Pfundnoten, ferner ein englisches Pfund in Silber und 200 Mark in deutschem Geld enthielt.

Autozusammenstoß

Wilderdingen (Amt Forstheim), 21. Sept. Beim Ueberholen sich gestern abend gegen 6 Uhr auf der Landstraße Karlsruhe-Forstheim in der Nähe von Wilderdingen ein Opel-Kennzeichen mit einem Chevrolet-Personenauto zusammen. Dieses geriet ins Schleudern und stieg um. Der Kennwagen, der unbeschädigt blieb, entkam unerkannt. Von den vier Insassen des Chevrolet-Wagens erlitt eine Frau schwere Schnittwunden in Gesicht.

Bruchsal, 21. Sept. Manjandeneinbruch. Um die Mittagszeit wurden in einem Hause der Amalienstraße verschiedene Manjandeneinbrüche verübt. Während in einem Zimmer zwei Brillantringe im Wert von etwa 300 Mark sowie ein silbernes Leinwandkissen und ein halbes Dutzend Damenstrümpfe entwendet wurden, wurden zwei weitere Zimmer nur durchwühlt.

Unterwisheim (Amt Bruchsal). Zwei Wäbinger Frauengestalt, die auf dem Wege von Mannheim nach Stuttgart waren, barsten sich im Nebel verirrt und mußten eine Notlandung vornehmen. Dabei brach der Fronteller. Die Insassen blieben unverletzt.

Freiburg i. B. Ein 25 Jahre alter verheirateter Kaufmann von hier verstarb gestern nachmittags sich unweit der Bahnhofsbrücke. Die Frau wurde von ihrem Anwesenden tot aufgefunden. Die Tat dürfte auf Schwermut zurückzuführen sein.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Der hohe Druck liegt unverändert über England fest. Damit dauert auch die Zufuhr polarer Luft nach Mitteleuropa an, die gestern unter heitigen, strahlend hellen, von gewittrigen Schauerstößen unterbrochen war.

Wasserstand des Rheins

Basel 115, gef. 9; Waldshut 305, gef. 8; Schutterinsel 172, gef. 2; Rehl 325, gef. 6; Marzau 506, gef. 8; Mannheim 424, gef. 15 Stm.

Auskünfte der Redaktion

M. A. Diese Frage kann nicht beantwortet werden, denn schließlich ist der Briefkasten keine Vermittlungsstelle für Dauerkontakte. Geben Sie doch ein kleines Merkmal an, das selbst löst Sie, wenn Sie Antworten finden, hinsichtlich wem, da ja vier Seiten gar nicht in Anspruch kommen.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungslisten. Amalie Frosch, 63 Jahre alt, Ehefrau von Theodor Frosch, Privatmann, Beerdigung am 21. Sept. Ehefrau von Theodor Frosch, Privatmann. — 19. September: Margaretha Maish, 70 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Maish, Magazinarbeiter (Waldh.), Anna, 4 Jahre alt, Kaiser Mathäus Junfer, Schuhmachermeister.

Bestellt den Wahren Jacob!

Strammstehen und grüßen

Hitlers Sorgen vor Deutschlands größtem Hungerwinter

Ein süddeutscher „Sturmführer“, der, angewidert von dem Kadavergehörjam und dem Kajernenhofdrill in den Sturmabteilungen, die Hitlerpartei verlassen hat, stellt uns folgenden Befehl zur Verfügung. Das Dokument, das annimmt wie ein Erlaß Wilhelm II. in dessen größtensinnigsten Jahren, zeigt, mit welchen Sorgen sich die Spottgeburt einer „Arbeiterpartei“ beschäftigt, während Millionen Menschen hungern.

Hier der Wortlaut des Befehls: München. 22. Sept.

Es ist mir aufgefallen, daß bei dem festmaligen öffentlichen Auftreten der SA Leute Dienst taten, die nicht die einfachsten SA-Kennnisse besitzen.

Es ordne daher an, daß in Zukunft nur solche SA-Männer zum öffentlichen Dienst zugelassen werden, die mindestens 4 Sturmappells pünktlich vom Anfang bis zum Schluß, diensttuend besucht haben. In diesen 4 Sturmappellen sind jeweils die neu hinaufgetretenen SA-Männer in den nachstehend aufgeführten Punkten streng und genauestens auszubilden, und ich stelle es den Sturmführern anheim, SA-Männer, die bei dem 4. Sturmappell, der loslag als Prüfung für den öffentlichen Dienst aufzufassen ist, den Anforderungen nicht restlos genügen, solange für die Teilnahme am öffentlichen Dienst zurückzustellen, bis sie durch den Besuch eines oder mehrerer weiterer Dienst-(Sturm)appells die erforderlichen theoretischen und praktischen Kenntnisse, die ich als Mindestmaß verlangen muß, erworben haben.

- 1. Persönliches Kennen des Stabführers, der Stabarten-Adjutanten, und der sonstigen zum Stabarten-Stabe gebörenden Führer, der Sturmbann-Führer und deren Adjutanten von Angesicht, also auch in Zivil.
2. Die Abzeichen sämtlicher Führer bis zum Stabarten-Führer.
3. Die Einteilung der SA, von der Schar bis zur obersten SA-Führung.
4. Unterschied zwischen SA und SS.
5. Die Anrede der Führer, besonders, daß niemand mit „Serr“ angesprochen wird, sondern nur „B.“, „Stabarten-Führer“ oder „Sturmbann-Führer“ oder „Sturm-Führer“.
6. Der gegenseitige Hülferuf auf der Straße. Es ist vorgekommen, daß SA-Männer mit der Aiarrette im Munde Ehrenbesetzungen erwiehen haben (Punkt 179-181 der Dienstvorschrift). Es ist auch darauf hinzuweisen, daß der einzelne SA-Mann nicht auf der Straße Front macht, wenn er einem Vorgesetzten begegnet.
7. Jeder SA-Mann muß wissen, daß er gegenüber einem Führer Haltung anzunehmen hat, auch gegenüber einem SS-Führer.
8. Verhalten beim Abhängen des Deutschland-Abzeichens und des Hoch-Weißel-Abzeichens. Es wird „Stilgestanden“, und zwar während der sämtlichen Strophen. Der Arm wird beim Deutschland-Abzeichen zum Refrain und beim Hoch-Weißel-Abzeichen nur bei der ersten und letzten Strophe erhoben.
9. Der Hülferuf in der Formation (Siehe Punkt 325 der Dienstvorschrift).
10. Verhalten beim Abstreifen der Front durch einen Vorgesetzten. (Siehe Punkt 325 der DV.)
11. Jeder SA-Mann muß wissen, daß bei dem Kommando „die Augen links“ oder „die Augen rechts“ der Führer angesehen wird, dem die Meldung erstattet wird.
12. Daß den Fahnen und Stabarten Ehrenbesetzungen zu erweisen sind.
13. Jeder SA-Mann muß vorchriftsmäßig Hülfesuchen können, wobei auch die Augen unverwandt auf einen Punkt gerichtet werden und nicht umherwandeln.
14. Wendungen. Alle Wendungen auf dem linken Absatz.
15. Nächstes Antreten, in Linie und in Gruppenkolonne.
16. Scharenbewegungen.
17. In Doppelreihe rechts oder links um.
18. Vorbefehlsmarsch. Dieser muß mindestens zweimal geübt werden.
Es ist notwendig, daß die vorstehend, als Richtlinie für allererste Ausbildung neubinaufgetretenen SA-Männer, aufgeführten Punkte von jedem neuen SA-Mann beherrscht werden und ihm in Fleisch und Blut übergegangen sind, um bei öffentlichem Dienst der SA das einseitige Bild nicht zu zerreißen.

Letzte Nachrichten

Schweres Bootsunglück bei den ostfriesischen Inseln - 17 Tote?

Witt, Nordsee, 22. Sept. Das Boot „Annemarie“, das mit 18 Personen an Bord einen Ausflug nach der Insel Lütft unternahm, ist in Seeenot geraten und wahrscheinlich gesunken. Die erste Nachricht stammt von einem Teilnehmer der Fahrt, der gegen 5 Uhr morgens den Versuch unternommen hatte, die Vogelinsel Witt im Schwimmen zu erreichen, wo er gegen 7 Uhr morgens völlig erschöpft eintraf. Nach seinen Angaben ist das Boot infolge des hohen Seegangs verunglückt. Ueber das Schicksal der anderen Fahrteilnehmer konnte er keine genaue Auskunft geben. Rettungsboote sind unterwegs.

Ankunft des neuen französischen Botschafters in Berlin

Berlin, 21. Sept. Der neue französische Botschafter, Francois Poncet, traf heute vormittag auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein.

Holland spart Manöverausgaben

Amsterdam, 21. Sept. Um die Ausgaben für militärische Zwecke nach Maßigkeit einzuschränken, hat die holländische Seeresleitung u. a. beschlossen, im nächsten Jahre die großen Manöver ausfallen zu lassen.

Veranstaltungen

Dienstag, den 22. September 1931: Badisches Landestheater: Götter von Verilungen, 19.30 Uhr. Colosseum: Original Leipziger Fritz-Weber-Sänger, 20 Uhr. Gloria-Palast: Ich ach aus und du bleibst da, Partie Schullern. Kammertheater: Das Aidenmädchen, Abmigt der Wärdie. Palast-Theater: Quo Vadis-Tonfilm. Lebenslichtspiele: Im Gebelblinn. Schenkung: 20 000 Meilen unter dem Meer, Spul um Mitternacht. Kaffee Haus: Operetten- und Schlagerabend, 20.30 Uhr. Kaffee Haus: Mobern: „Die Dame“, 16 und 20 Uhr. Vorträge und Tanz. Bad. Ruhrverein: Comberausstellung Majolika, 10-1 und 3-5 Uhr.

Schauburg

Marienstraße 16 Telefon 6284

Ab heute ein Film, in dem Jules Verne's phantastische Zauberwelt lebendig wird:

20000 Meilen unter dem Meere

Die geheimnisvolle Insel

Probleme der Technik werden aufgeworfen, die zu der Zeit, als Verne sein Buchschrieb, noch Utopien waren, heute schon zum Teil gelöst sind u. zum Teil noch auf Lösung warten. Unterwasser-Szenen von nie gesehener Großartigkeit stempeln das einzigartige Werk zu einem Ereignis.

Herrliche Bilder aus der Wunderwelt der Tiefsee

Abenteuerliche Entdeckungsfahrten in eine unbekannte Welt

Dazu bringen wir die beiden unbefleckten Komiker

Dick und Do

In dem 1000sten deutschsprachigen Tonfilm

Spuk um Mitternacht

Sie kennen die trockene Komik des dünnen Stan Laurel und seines dicken Kollegen Oliver Hardy?

Sie lachen Tränen!

Jugendliche haben keinen Zutritt

Anfangszeiten: 4, 6-15 und 8-30 Uhr

Badisches Landesheater

Dienstag, 22. Sept. *B 2

27. Gem. II. S.-Gr. und 101-200

Götter von Berlichingen

Schauspiel von Goethe

Regie: Waumbach

Mitwirkende: Bertram

Eberhard, Ermart, Seilina, Brand,

Dahlen, Ernst, Wemmede, Vera, Sierl,

Höfer, Dohack, Renscher, Knecht,

Kuhne, Luther, Rehner, Müller,

Walter, Schulze, v. Zent, Gies, Rühr,

Rilian, Lindemann

Anfang 19.30 Uhr

Ende 22.45 Uhr

Streife A (0.60-3.50) 1752

RI.23.9. EinWasenball

Do. 24.9. Salome. Fr

25.9. Zum ersten Mal

Tempo über bundert

Er 26.9. Im weißen

Abgt. Es. 27.9. Unter

Zeitung des Romo-

nissen: Die Frau ohne

Schatten. Im Kontert-

hans: Zum ersten Mal

Frauen haben das ger-

28.9. Die weiße

29.9. Die weiße

30.9. Die weiße

1.10. Die weiße

2.10. Die weiße

3.10. Die weiße

4.10. Die weiße

5.10. Die weiße

6.10. Die weiße

7.10. Die weiße

8.10. Die weiße

9.10. Die weiße

10.10. Die weiße

11.10. Die weiße

12.10. Die weiße

13.10. Die weiße

14.10. Die weiße

15.10. Die weiße

16.10. Die weiße

17.10. Die weiße

18.10. Die weiße

19.10. Die weiße

20.10. Die weiße

21.10. Die weiße

22.10. Die weiße

23.10. Die weiße

24.10. Die weiße

25.10. Die weiße

26.10. Die weiße

27.10. Die weiße

Lebensbedürfnisverein

Wir nehmen auch für dieses Jahr

Bestellungen auf Winterkartoffeln

zum billigsten Tagespreis an. Wir werden hauptsächlich

gelbfleischige Sorten

aus bekannt guten Gegenden liefern. **Bestellzettel** liegen am Kassenschalter unserer Zentrale, Roonstraße 28, und in sämtlichen Verteilungsstellen auf.

Schluss der Annahme von Bestellungen: 10. Okt. 1931

Lieferung nur an Mitglieder!

Der Vorstand

Uhren aller Art

werden fachmännisch prompt und **billig** repariert bei

J. Gellmann
Eigene Reparaturwerkstätte
Zähringerstraße 33

Betten und Federn

Deckbett 32.- 27.- 21.-
federdicht, 6 Pfd. Füllung 16.50
Klassen 15.- 10.- 7.50
2 Pfd.-Füllung 4.60
Federn von 75.- an bis 8.50.4 per Pfd

M. Kachur, Kaiserstr. 19

Stand-Uhr

neu, 4, Westminter, im
Antrag billig zu best.
auf. Baden, Anstich
Wirtsh. „Schilddörger“
Baumstr. 7019

VOLKSBUENE

Blatt abholen!

Zimmer leer od. möbliert, leer

sofort zu vermieten. 21906
Berghausen, Bahnhof 9
Rintheimer Str. 3, IV 1

In jede Familie nur den Volksfreund

Sie haben keine Ahnung

mit wie geringen Mitteln Sie sich heute bei uns eine schöne solide Einrichtung anschaffen können. Nur ein Beispiel:

Schlafzimmer eiche mit 3Stühle. 450.-

Speisezimmer eiche 390.-

Küche nat. lsa. Büfett mit Kühl- schrank, Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker 160.-

Möbel - Krämer

Karlsruhe, Kaiserstraße 30

Ämtliche Bekanntmachungen

Ueber das Vermögen des Johann Höhn in Karlsruhe-Beiertheim, Marie Alexandra-Str. 54, Vermögensgegenstände, wurde heute Vormittag 11 Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Vertrauenspersonen: Dr. Richter Friedrich Wilhelm Wörner in Karlsruhe, Kaiserstr. 239. Vergleichstermin ist am Montag, den 12. Oktober 1931, nachmittags 3 1/2 Uhr vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Adamiest. 4, 2. Stock, Zimmer Nr. 131. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst Anlagen, sowie das Ergebnis der weiteren Ermittlungen sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Karlsruhe, den 19. September 1931. Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 3 1762

In dem Konturverfahren über das Vermögen der Firma Theodor Jente, Gutgeschäft in Karlsruhe, Kaiserstraße Nr. 61, ist auf Antrag des Konturverwalters die Gläubigerberufung am Freitag, den 2. Oktober 1931, vormittags 11 Uhr, Adamiest. 4, 2. Stock, Zimmer Nr. 253, vor dem Amtsgericht hier berufen zur Beschlussfassung über die Beendigung des rechtlichen Warenlagers und der Ladeneinrichtung. Gleichzeitig findet die Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung statt. Karlsruhe, den 18. September 1931. Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 1. 1763

Das Stoffbüro der Reichsbahndirektion Karlsruhe verleiht Donnerstag, den 24. 9. 1931, beginnend 9 Uhr im Gerichtsgebäude Karlsruhe, Einengasse 12, gegen Vorzahlung alte Gewebe, darunter Schürze, Karren Wagen Rohhaar, Abfallholz. 1764

Neuhausbesitzer! VERSAMMLUNG

am Mittwoch, 23. September, abends 8 Uhr im Saal III, Brauerei Schrempf, Waldstraße

Verbindung der Neuhausbesitzer von Karlsruhe u. Umgebung

Die Volksbühne Landestheaters

ermöglicht den wirtschaftlich Schwachen den Besuch des

Der Monatsbeitrag ist wieder ermäßigt worden auf nur noch

Eine Mark 55 Pfg.

Für jeden Monatsbeitrag eine Vorstellung und zwar:

8 Schauspiele, 3 Opern, 1 Operette

Die ermäßigte Aufnahmegebühr beträgt nur noch

Dreißig Pfennige

Eintritt jederzeit! Alles Nähere bei den Vertrauensleuten in den Betrieben und in der Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 31, 2. Stock, tagl. 17-19, Samstags 11-4 Uhr

Stadtgarten

Dienstag, 22. Sept. u. Mittwoch, 23. Sept., jeweils von 15 1/2-18 Uhr

Nachmittagskonzerte

Erstklass. Philharmonisches Orchester

Leitung: Musikdirektor Emil Argang

Am Mittwoch nachmittags: Verbilligte Eintrittspreise. 1768

Ach wo! Garnichts

kostet den Abonnenten des Volksfreund eine kleine Anzeile. - Jeden Monat kann er ein Inserat ausgeben!



Achtung!
Anzug 30.4, Mantel 25.4
wird von Kaufmann
mit elegantem Schnitt
bei tadelloser Sie und
guter Verarbeitung ange-
fertigt. Angebote unter
Nr. 7.50 an d. Volkfr.

Blitzlicht auf die „gute alte Zeit“:

„Im Jahre 1814 lagen im Karlsruher Schloß 14 000 unerledigte Akten und Briefschaften, die in Ermangelung der großherzoglichen Unterschrift den geordneten Dienstbetrieb der Verwaltung unmöglich machten.“

Dieser Satz entstammt dem Kapitel „Ausklang des Absolutismus“ in der neuen Schrift von

Dr. h. c. A. Remmele, M. d. R., Minister a. D. Baden

vom Absolutismus zum Volksstaat

58 Seiten, broschiert 50 Pfennig.

Jeder politisch Tätige und Interessierte sollte diese ungemein packende Schilderung des 100jährigen Kampfes um Wahlrecht und Verfassung in Baden lesen!

Volksfreund-Buchhandlung

Karlsruhe (Baden), Waldstraße 28 / Fernsprecher 7020/21

Gaggenauer Anzeigen

Landwirtschaftliche Ausstellung vom 25. bis 29. September 1931 in der Turnhalle in Gaggenau.

Auf vielseitigen Wunsch wurde die Ausstellung, welche am Freitag, den 25. September ds. Jrs., nachmittags 4 Uhr, eröffnet wird und bis Montag, den 28. September ds. Jrs., andauern sollte, noch auf Dienstag, den 29. September ds. Jrs., ausgedehnt.

Sie umfasst die Landwirtschaft im weiteren Sinne, praktische Landwirtschaft nebst den Versuchen des Versuchswirtschaftlichen Instituts für den Anbau empfehlenswerter Produktionsarten (Kartoffeln, Zotten usw.), ferner den Vortrags der landwirtschaftlichen Kreislaufwirtschaft, Obst-, Beeren-, Trauben- und Gemüsebau sowie technische Hilfsmittel für die Landwirtschaft, Schädlingsbekämpfung und Bienenzucht.

Eine besondere Abteilung bildet die Ausstellung der Konerven. Es werden die Hausfrauen ganz besonders gebeten, ihre konservierten Dauerwaren ausstellen zu wollen.

Während der Ausstellung werden Bestellungen auf Obstlieferungen entgegengenommen. Am Dienstag, den 29. September 1931, findet von nachmittags 2 Uhr an ein Obstmarkt statt.

Die Ausstellung der Ausstellungsgegenstände muß bis Freitag, den 27. September 1931, nachmittags 6 Uhr, Konteresse der Stadtbibliothek Gaggenau unter Leitung des Musikdirektors Rudolph geboten. Gaggenau, den 21. September 1931. 1760

Der Bürgermeister: Schneider.

Das Herbstbeir.

Das Badische Weinbauinstitut gibt folgendes bekannt: „Nach der kühlen und regnerischen Witterung der letzten fünf Wochen haben die Trauben ein gutes Aussehen bekommen. Sollte das schöne Herbstwetter der letzten Tage noch einige Zeit anhalten, so besteht begründete Aussicht, daß der Jahresertrag nicht nur der Menge noch reich ausfällt, sondern auch ein befriedigendes Qualitäts liefert. Dank der unermüßlich und gewissenhaft durchgeführten Schädlingsbekämpfung ist es gelungen, die Trauben gesund zu erhalten. Sie sind aber von der Volkreite noch nicht entfernt, so daß - wenn nicht ganz schlechtes Wetter eintritt - vor Ende des Monats nicht mit der Reife begonnen werden sollte.“

Es ist ein Irrtum, zu glauben, die man gelinde Reife könne durch Zudern erreicht werden. Weine aus unreifen Trauben behalten auch bei rationeller Verbesserung stets einen harten unreifen Geschmack, der sich auch während des Ausbaues nicht verliert. Aber auch aus Gründen der Sparlichkeit sollte mit der Reife so lange wie möglich gewartet werden; denn bei der heutigen Preisgestaltung ist mit der Verbesserung der Weine kein geldlicher Vorteil verbunden.

Das Weingeschäft gestaltet eine Verbesserung nur dann, wenn ein natürlicher Reifezustand durch ein natürliches Liebermah an Säure verliert. Unnützlich ist oelefene Reife zu erkennen nicht die Voraussetzungen, die das Weingeschäft an die Zulässigkeit der Zudernung stellt. Die Verbesserung solcher Reife ist daher kraftbar und die Weine verlieren der Einleitung.“

Gaggenau, den 21. September 1931. 1761

Der Bürgermeister: Schneider.

Die nächste Mitterberatungsfunde findet am Mittwoch, den 23. September, nachmittags von 2-3 Uhr im Büro des Rathhauses in Gaggenau statt. Gaggenau, den 21. September 1931. Der Bürgermeister: Schneider.

KAMMER LICHTSPIELE

Direktion A. W. Schwarz

Heute ein Großfilm vom deutschen Rhein

Das Rheinlandmädels

In den Hauptrollen **Werner Fülterer Gretel Berndt**

Der Farbentfilm: „Königin der Prärie“

Kurzfilm, Ufa-Woche, Lehrfilm

Anfang 3, 5, 7 und 9 Uhr

Kaffee Bauer

Heute Dienstag 20.30 Uhr

Operetten- und Schlager-Abend

der **Kapelle Franz Osenege**

Gemeinde-, Kreis- und Gebäude-sondersteuer.

Die dem Einzug und der Beibringung der Gemeinde-, Kreis- und Gebäude-sondersteuer dienenden Diensträume (Zimmer 37 und 38) der Stadthauptkasse Karlsruhe bleiben am Mittwoch, dem 23. September 1931 geschlossen.

Der Stadtrechner.

Hauptbahnhof - Wirtschaft Karlsruhe

Ab heute

Neuer süßer Wein

Portugieser Rot v. Winzerverein in Freisheim

1/4 Liter in der Kellervirtschaft . . . 15 Pfg.
1/4 „ im Wartsaal III Klasse . . . 20 Pfg.
1/4 „ im Wartsaal II Klasse . . . 25 Pfg.

Verkauf über die Straße in der Kellervirtschaft per Liter 60 Pfg.

NB. Neue badische Weine kommen 8 Tage später zum Ausschank

Jetzt ist es gerade Zeit

sich ein Los der Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie zu Ziehung der I. Klasse am 21. und 22. Oktober zu bestellen bei der

Saall. Lotterie-Einnahme Töpper

Karlsruhe, Kriegsstr. 3a, Ecke Ruppurrer Str. und Filialen

Telephon 6296

Diskreter Versand nach auswärts. - Lospreise siehe beiliegenden Prospekt

2 Mark nur

billige gute Romane Gaselenen gebunden

Stendhal
italienische Novellen

Gustav Meyrink
Der Golem

Anatole France
Die Götter dürsten

Viktor Hugo
1793, Das Jahr des Schreckens

Sören Kierkegaard
Das Tagebuch eines Verführers

Halbleder gebunden je

Mk. 2.85

Volksfreund Buchhandlung
Waldstr. 28, Ruf 7000/21

Rohkost!

Nahrhaft! Billig!

Erste neue

Edelkrautzeigen 20

Kranz

Deutsche Nulle 23

gesunde Ware Pfd.

Schöne Äpfel 8

Pfund

Die neue Filiale **Söfinerstraße 99**
Ecke Schottensrad
ist eröffnet!

Piañkuch

5% Rabatt